

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktionen in BEOGRAD, Dositejeva ulica 6 Tel. 2984. Anfragen Rückporto belegen.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1.50 u 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Die lateinischen Schwestern

Fortsetzung der Politik Vivianis und Deschanel / Deutschlands Haltung in den Mitteleuropa-Fragen hat Frankreich und Italien nähergebracht

Paris, 7. März.

Ueber die gestrige Unterredung zwischen dem Außenminister Barthou und dem russischen Botschafter Graf Schambrun berichtet das Blatt „L'Œuvre“, daß die Haltung Deutschlands in den mitteleuropäischen Fragen, insbesondere aber in der Frage der Unabhängigkeit Oesterreichs, eine Annäherung zwischen Frankreich und Italien zur Folge habe. Noch nie sei die Übereinstimmung der beiden Großmächte in den aktuellsten Fragen so groß gewesen wie in diesen Tagen. Die ausgezeichneten Beziehungen zwischen Frankreich und der Kleinen Entente hätten ein weiteres dazu beigetragen, die Pazifizierung des Donauraumes sowohl in politischer als auch wirtschaftlicher Hinsicht her-

beizuführen. Zu den Hauptpunkten einer italienisch-französischen Annäherung zählen zunächst die Abrüstungsfrage, die österreichische Frage und die Frage des Goldstandards. In der Abrüstungsfrage bestehen zwischen Paris und Rom noch einige kleinere Meinungsverschiedenheiten, die aber leicht zu beheben sein würden.

Frankreich bezug. Barthou kehrt mit dieser Politik auf eine Linke zurück, die seinerzeit Rene Viviani und Paul Deschanel verfolgt haben. Es ist dies die gemeinsame Politik der beiden „lateinischen Schwestern“. Die französische Presse verzeichnet damit im Zusammenhange ein merkliches Abrücken Frankreichs von England, welches immer mehr und mehr auf die Seite Deutschlands gelangt sei.

Sensation in Paris

Die Linke und die Rechte enthüllen gegenseitig die Missetaten der Stavisky-Scheffs

Paris, 7. März.

Die größte Sensation des Tages bilden zwei Enthüllungen der parlamentarischen Untersuchungskommission im Stavisky-Finanzskandal. Unter den vielen Talons zu den Stavisky-Scheffs fand man zunächst einmal einen, der die eigenhändige Bemerkung „Camille A. und T.“ enthielt. Dieser Scheff war auf 300.000 Francs ausgestellt worden. In politischen Kreisen wird nun erklärt, daß dieser Camille zwar nicht Chautemps heiße, wohl aber Aymard, und daß es sich hier um den Chefredakteur der „Liberté“, Camille Aymard, handelt, dessen eigentlicher Chef kein anderer als André Tardieu ist. Diese Enthüllung hat auf Seite der Rechten große Bestürzung ausgelöst. Die Rechte ging auf diesen offenen Angriff der Linken gleich zur Offensive über und machte in ihrer Presse eine zweite, auf Indiskretion innerhals des Untersuchungsausschusses zurückzuführende Mitteilung: Ein zweiter, auf 2.325.000 Fr. ausgestellter Scheff zeigt auf seinem Talon die Bemerkung Staviskys „Proust (Balais)“. Es handelt sich hier um einen bedeutenden Politiker des freimaurerischen Linkstellers, den Radikalsozialisten Proust, der jetzt bestreitet, von Stavisky Geld empfangen zu haben. Die Rechte weist jedoch in ihren Blättern nach, daß die Stavisky-Maffia dieses

Geld zwar nicht Herrn Proust, wohl aber der radikalsozialistischen Partei für die letzten Kommunalwahlen in die Hände gedrückt habe. In dieser wütenden Pressepolemik wird jetzt auch darauf hingewiesen, daß die meisten Talons der Stavisky-Scheffs Radikalen aufweisen, daß manche Namen und Aufschriften überhaupt unleserlich sind. In der Deffentlichkeit gibt die gegenseitige Anklage zwischen der Rechten und der Linken zu den verschiedensten Kommentaren Anlaß. In einem Teil derselben beginnt man schon zu zweifeln, ob es richtig war, die Stavisky-Untersuchung überhaupt dem Parlament zur Klärung zu übergeben, da im Verlaufe der Abrechnung zwischen den beiden interessierten und scheinbar auch belasteten Teilen sehr viel von diesem Schmutz verdecken dürfte.

Paris, 7. März.

Frau Stavisky, die in Untersuchung befindliche Gattin des großen Finanzbetrügers, hat nun die Forderung nach der Exhumierung der Leiche ihres Mannes gestellt, da sie immer mehr und mehr zu zweifeln beginnt, ob er wirklich Selbstmord begangen habe. Das Gericht hat dieser Forderung statt gegeben und eine Kommission von Ärzten aufgestellt, in der kein einziger Arzt der ersten Obduktionskommission vertreten ist.

Die würde bei der Industrie, noch mehr aber bei der amerikanischen Landwirtschaft, eine beträchtliche Reduzierung der Produktion notwendig machen. Beide greifen mit ihrer Erzeugung weit über den heimischen Bedarf hinaus. Der derzeitige Landwirtschaftsminister Wallace berechnet beispielsweise, daß eine Politik der vollständigen Wirtschaftsaufhebung die Verkleinerung der landwirtschaftlichen Anbauflächen um 40 bis 100 Millionen acres Farmland auf die Dauer notwendig machen würde. Damit würden aber in den Südstaaten mehrere Millionen Menschen brotlos werden, und man müßte an ihre Umsiedlung in andere Gebiete der Vereinigten Staaten denken. Uebrigens würde damit, was noch eine besondere Komplikation darstellt, das Regierproblem unter Umständen auch für die Staaten aufgerollt werden, in denen es zur Zeit keine wesentliche Rolle spielt. Die Unmöglichkeit, eine solche Politik d. Abschließung und der wirtschaftlichen Selbstgenügsamkeit zu betreiben, ist offenbar.

Bleibt die andere Alternative: Öffnung des Landes für einen freien internationalen Warenaustausch. Sie bedingt natürlich eine vollständige Umstellung der bisherigen auswärtigen Handelspolitik. Wenn man Waren gegen Waren austauschen will — und das ist der Sinn des „New Deal“, das Landwirtschaftsminister Wallace proklamiert — dann muß man sich auf den Standpunkt stellen, für den Export der eigenen Ueberproduktions fremde Waren im gleichen Umfange hereinzulassen. Das würde nach den Berechnungen, die angestellt worden sind, bedeuten, daß die Vereinigten Staaten jährlich etwa für eine Milliarde Dollar mehr im portieren müßten, als sie das 1929 getan haben. Um diese Importe zu ermöglichen, müßten die Zollmauern niedergelegt werden und die eigene Industrie würde dem fremden Wettbewerb unter Verhältnissen gegenüberstehen, die sie jedenfalls nicht gewöhnt ist. Das allein wird auch diese Lösung in reiner Form unmöglich machen.

Aus der Stupschina

Beograd, 7. März.

In der heutigen Vormittagsitzung der Stupschina sprach der Abg. Stanić über die elenden Straßenverhältnisse in Belgrad. Der Redner appellierte an den Bauteilminister, dessen Budget in der Spezialdebatte zur Verhandlung steht, es möge wenigstens die Hauptstraßen vom Staate oder dem Banat übernommen werden. Redner beschäftigte sich ferner mit der Notwendigkeit der Kur-Regulierung, da die Kur gelegentlich der Ueberschwemmungen großen Schaden anrichte. Bauteilminister Doktor Crković erklärte zu den in der Spezialdebatte gehörten Neben, daß er alles aufgebieten habe, um die Kredite für die dringlichsten Arbeiten zu sichern. Die Stupschina nahm mittags das Budget des Bauteilministers an, worauf die Sitzung geschlossen wurde. Nachmittags gelangt das Budget des Eisenbahnministeriums zur Diskussion. Für diese Sitzung macht sich mit Rücksicht auf die Enthüllungen des Abg. Stanić und der Antwort des Verkehrsministers Radojević so großes Interesse bemerkbar, daß alle Galerien für die Stupschina bereits vergriffen sind.

Englisch-amerikanisch-französisches Währungsabkommen?

London, 7. März.

Dem „Daily Herald“ zufolge soll zwischen Frankreich, England und den Vereinigten Staaten ein Währungsvereinbarung in der Form eines Geheimabkommens zwischen den drei Notenbanken abgeschlossen worden sein. Nur diesem Abkommen sei es zuzuschreiben, daß in der letzten Zeit die Währungen dieser drei Länder fast keinen Schwankungen unterworfen waren und auch die Goldreserven nach USA aufhörten.

Bukarest, 7. März.

Im Bezirk Brahoval sind Erdbeben entstanden, die auf das Eindringen von Wasser in aufgelassene Salzbergwerke zurückgeführt werden. Ein Riß erreichte die Breite von 250 Meter. Die Behörden mußten mehrere Dörfer evakuieren lassen. 20 Häuser und zwei Fabriken sind bereits eingestürzt.

Büri, 7. März. Devisen: Paris 20.3075, London 1570, New York 309.75, Mailand 26.55, Prag 12.84, Wien 56.60, Berlin 122.725.

Uji, 7. März. Devisen: Berlin 1368.19—1368.99, Zürich 1118.35—1118.85, London 173.64—175.24, New York Scheff 3406.50—3438.76, Paris 225.71—226.86, Prag 142.23—143.09, Triest 203.79—206.19, Österr. Schilling (Privatelearing) 8.86—8.95

So bleibt nur ein Kompromiß zwischen beiden: Eine liberale Handelspolitik, die mit dem System des absolut protektionistischen Hochschutzes bricht, und für die damit den ausländischen Industrien gemachten Konzessionen in zweiseitigen Handelsverträgen Gegenzugeständnisse für die amerikanische Wirtschaft herausholt. Dabei wird für die schutzbedürftigen und erhaltungswürdigen Teile der Eigenindustrie auch in Zukunft ein gewisser Zollschutz bestehen bleiben. Andererseits wird es sich auch dabei nicht vermeiden lassen, eine gewisse Einschränkung der landwirtschaftlichen Anbauflächen vorzunehmen, die zur Zeit eben nicht nur den einheimischen Bedarf, sondern auch die praktisch in der Welt gegebenen Exportmöglichkeiten um mindestens 20 Millionen acres überschreiten. Auf jeden Fall aber wird die künftige Handelspolitik des „New Deal“ ein Aufgeben des merkantilistischen Gedankens, nur exportieren zu können ohne auch vom Ausland Waren hereinzunehmen, bedeuten.

Fortsetzung der Spezialdebatte

Das Budget des Innenministeriums verabschiedet / Das Budget des Kriegsministers ohne Debatte angenommen

Belgrad, 6. März.

In der heutigen Spezialdebatte über den Vorschlag des Innenministers beschäftigte sich, nachdem vorher schon einige Redner die Tribüne verlassen hatten, der Abg. Dr. R e a d e l j e v i c (Jugosl. Volkspartei) insbesondere mit der Tätigkeit des Abg. Dr. J e b o r A t i c und seinen Aktionen um die Gründung eines Blattes in Novi Sad. Redner erklärte, gegen den Vorschlag stimmen zu wollen.

Ministerpräsident U j u n o v i c erklärte es gebe Dinge, die wohl die Rücksichtnahme der Abgeordneten verdienen würden. Man könne nicht alles generalisieren, ohne den Staat dadurch nicht zu schädigen. Der Ministerpräsident sprach sodann von einem anonymen Schreiben, in dem ihm jemand die Korruption erwähne. Gegenüber derartigen anonymen Anzeigen seien die Behörden machtlos, da sie in den meisten Fällen gar nicht den Tatsachen entsprechen. Jeder möge verantwortlich, was er erklärt. Der Ministerpräsident beschäftigte sich sodann mit den vom Vorkredner erhobenen Vorwürfen bezüglich der letzten Gemeindevahlen. Er erklärte, es sei bekannt, daß bei den Wahlen immer verschiedene Unkorrektheiten passierten, es werde auch übertrieben, um nur zur Mehrheit zu gelangen. Der Vorkredner und seine Freunde müßten übrigens auch, wie die Wahlen vom 8. November 1931 vor sich gegangen seien, als auch sie gewählt worden waren. Damals seien sie für diese Politik gewesen. Sie müßten also wissen, daß nicht alles künne, was sie über die Gemeindevahlen zu sagen hätten. Das Regime habe erachtet, daß für die Konsolidierung der politischen Verhältnisse im Staate für eine gewisse Zeitdauer Wahlen nicht zuträglich seien. Man habe sich daran auch gehalten. Als man jedoch an maßgebender Stelle feststellte, das eine Verfassung geschaffen werden müsse und daß die Gemeindevahlen nötig seien, habe die königliche Regierung diesbezügliche Beschlüsse gefaßt und für die Gemeindevahlen die öffentliche Abstimmung angeordnet. Man wisse, daß die Herren vom Volksklub für die geheime Wahl eintreten. Wir wissen jedoch — erklärte der Ministerpräsident — daß es kein

Verbrechen ist, wenn in Verhältnissen, wie sie in der ganzen Welt herrschen, öffentlich abgeklammert wird, besonders angesichts der Aufgaben, die den Staat erwarten.

Der Abg. N i l o k i t i c kritisierte die Regierung U j u n o v i c dahin, daß diese es nicht für nötig befunden habe, mit einer Deklaration vor die Skupschtina zu treten. Nach einer kurzen Erklärung des Ministerpräsidenten über die bereits am 27. Februar abgegebene Erklärung sprachen noch einige Abgeordnete, worauf nach einem Schlusswort des Innenministers L a z i c das Budget gegen die Stimmen der Mitglieder des Volksklubs, der Preša-Gruppe und der Atic-Gruppe angenommen wurde.

Die Skupschtina ging sodann zur Beratung des Budgets des Kriegs- und Marineministeriums über. Nach einem eingehenden Expose des Kriegsministers General S t o j a b i n o v i c, der von der Skupschtina kürzlich begrüßt wurde, nahm das Haus das Budget dieses Ministeriums ohne Debatte mit Delegationen für die

Militärische Jugendausbildung in England



Die Schüler des bekannten Eton-College in England erhalten in den oberen Klassen bereits eine gründliche militärische Vorbildung. Die regelmäßigen Übungen werden von Angehörigen des Heeres geleitet. Unser Bild zeigt Eton-Boys, die mit Militär-Gewehren zu einer Schießübung ausrücken.

Armee an. Um 9 Uhr abends wurde nach einem eingehenden Expose des Bauernministers Dr. S r u l j das Budget des Bauernministeriums in Angriff genommen.

Frankreich wiederum braucht die Hilfe Italiens, wenn es seine Abrüstungspolitik sowohl England als auch Deutschland gegenüber einigermaßen durchsetzen will. Kommt es zwischen der italienischen und der französischen Regierung in diesen beiden Fragen — Unabhängigkeit Oesterreichs und Abrüstung — zu einer Einigung, dann beginnt nach Ansicht der Pariser Presse eine neue Ära der einheitlichen Politik des lateinischen Blocks gegen den deutsch-angelsächsischen, der ebenfalls in Bildung begriffen sei. Wenn auch zwischen Paris und Rom in den Donaufragen einige Divergenzen bestehen, so ist dennoch anzunehmen, daß die beiden Regierungen in dem einen großen Streben auch diese kleinen Hindernisse überwinden werden. Das Donaubecken soll nach einem italienisch-französischen Einvernehmen definitiv in eine französische und eine italienische Einflußzone aufgeteilt werden. Oesterreich müsse nach diesem Konzept seine Unabhängigkeit gesichert werden, worauf es in den Block der Donaustaaten eingefügt werden soll. Italien hat seine Freundschaft mit Deutschland wegen Oesterreich über Bord geworfen. In der Abrüstungsfrage hingegen kündigt Frankreich dem heutigen England seine Freundschaft. Das italienisch-französische Einvernehmen ergibt sich als logische Konsequenz dieser Situation, und Europa teilt sich wiederum in zwei feindliche politische Blöcke, und zwar um so mehr, als anzunehmen ist, daß dem italienisch-französischen Block mit logischer Konsequenz auch der englisch-deutsche Block folgen muß. —

Neue Konfigurationen

Vor der Spaltung in einen italienisch-französischen und deutsch-englischen Block? / Der Kampf um Oesterreich und um die Abrüstung als Achse

Paris, 6. März.

Die französische Presse verweist in ihren Betrachtungen über die weltpolitische Lage darauf, daß man sich vor einer historischen Wende der französischen Außenpolitik befindet. Frankreich breche seine Beziehungen zu England ab und gehe an die Schaffung eines neuen Bündnisses mit Italien. Frankreich — so heißt es weiter — sei enttäuscht über England, weil die englische Politik die deutschen Forderungen immer unterstützt habe. England wolle offensichtlich die Donaufrage seinen Interessen entsprechend gelöst wissen. Dabei aber wolle es Frankreich gegenüber keine Sicherheitsgarantien in

bezug auf Deutschland geben. Frankreich sei aus diesem Grunde entschlossen, seine Politik vom Westen nach Osten zu verlegen. In diesem Zusammenhang wird bemerkt, daß der italienisch-französische Gegensatz seit der Schaffung des italienischen Staates datiere. Auf Grund dieser Unstimmigkeiten sei Italien seinerzeit dem Dreibund gegen die Entente beigetreten, abgesehen davon, daß die Bindung an Oesterreich-Ungarn und Deutschland 1915 in Brüche ging. Aber auch der gemeinsame Sieg Frankreichs und Italiens im Weltkrieg vermochte es nicht, die italienisch-französischen Gegensätze auszumerzen. Sowohl in den mitteleuropäischen Fragen als auch in der Frage der Flottenparität blieb zwischen Paris und Rom viel Konfliktstoff in der Schwebe. Nun werden in der gegenseitigen Politik Frankreichs und Italiens sensationelle Dinge in Aussicht gestellt, da Italien fest entschlossen zu sein scheint, mit einem Federstrich alles zu beseitigen, was der Freundschaft mit Frankreich im Wege stehen könnte. Vorbereitet wurde die italienisch-französische Annäherung durch den französischen Botschafter in Rom, Graf C h a m b r u n, der soeben zur Berichterstattung in Paris eingetroffen ist. Alle Wünsche Italiens konzentrieren sich augenblicklich auf die Sicherung der Unabhängigkeit Oesterreichs, da es eine Niederlage seines Prestiges Deutschland gegenüber nicht verschmerzen

Schnee- und Eissturm über Amerika



Staat und Stadt Newyork lagen in den letzten Tagen im Zentrum eines Blizzard, wie er seit 1888 nicht erlebt wurde. Der Bahnverkehr wurde viele Stunden hindurch völlig unterbrochen, der Straßenverkehr lahm gelegt und die Schiffe im Hafen durch eine dicke Eiskruste manövrierunfähig gemacht. Unser Bild zeigt oben einen auf der Strecke Boston — Newyork festhängenden Zug, unten die völlig vereisten Aufbauten eines Zuges.

Finnlands Frauen im Dienste des Vaterlandes



Aus den „Lotten“, den Frauenbataillonen, die das finnische Schutzkorps im Befreiungskampf gegen die Bolschewisten (1918) mit Kleidung, Lebensmitteln und Arzneien versorgten, ist die große Lotta-Ewärd-Bewegung entstanden — Frauen in Uniform, die u. a. in der Krankenpflege, in Feldküchen und fliegenden Lazaretten vorbildlichen Hilfsdienst für die Nation leisten.

Roosevelts Aufbauwert

Eine große Rede des Präsidenten / Schlechte Verteilung von Reichtum und Macht

Washington, 6. März.

Präsident Roosevelt hielt heute vor den Beamten der R. R. A.-Codes eine Rede, die im Rundfunk übertragen wurde. Er richtete an die Industrie den Appell, die Arbeitszeit noch weiter herabzusetzen, um die Beschäftigungsgelegenheiten auszuweiten und mehr Seuten Arbeit zu verschaffen, bei Löhnen, die es ihnen gestatten, zu leben. Nur auf diese Weise, sagte er, können wir den Wiederaufbau fortsetzen und das Gleichgewicht, das wir anstreben, wiederherstellen.

Heute vor einem Jahr, erklärte der Präsident, litt die Nation unter einem so unerträglichen wirtschaftlichen Druck, daß der Zusammenbruch nahe zu sein schien. Wir trafen unsere Wahl und verpflichteten uns, durch verfassungsmäßige und legale Verfahren das zerstückelte System der Produktion und des Güterausstausches zu reorganisieren. Die Reorganisation besteht nicht nur darin, eine Prosperität wieder herbeizuführen, sie muß für den Rest unseres Lebens dauernd sein und wir werden es nie mehr zulassen, daß sich wieder soziale Bedingungen einschleichen, die es zustande gebracht haben, daß weite Teile unserer Bevölkerung auf nichtamerikanische Art gelebt haben und die eine schlechte Verteilung von Reichtum und Macht ermöglichten.

Der Bankenaufbau des Landes ist ge-

lünd und flüchtig. Gegenwärtig liegt der Fall für die Banken endgültig so, daß sie keine Kredite mehr ohne genügende Sicherstellungen geben oder Anleihen gewähren, die sie nicht gewähren sollten, sondern daß sie eine sympathischere Haltung gegenüber den legitimen Kreditbedürfnissen einnehmen und die mit ihrer Macht verbundene Verantwortlichkeit anerkennen.

Roosevelt kam sodann auf die Situation im März 1933 zu sprechen und jagte, die Lage war ernst. In Wahrheit hat während einer Reihe von Jahren in unserem Lande der demokratische Mechanismus wegen der Passivität teils der Führer, teils des Volkes selbst nicht mehr funktioniert. Die R. R. A. zielt auf eine höhere Wohlfahrt für eine größere Zahl von Menschen ab. Was wir suchen, ist das Gleichgewicht in unserem wirtschaftlichen System und Reichtum und Ueberfluß unserer inneren Märkte sowie eine Vermehrung unseres Handels mit den anderen Nationen nach beiden Seiten. Roosevelt sprach sich scharf gegen die destruktive Kritik aus, erklärte sich aber bereit, konstruktive Anregungen sorgfältig aufzunehmen. Er brachte seine Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß der Großteil der Kritiker sich nicht gegen die R. R. A. selbst richtete, sondern gegen die Methoden ihrer Durchführung. Zweck der R. R. A., jagte der Präsident, ist es, die Kaufkraft des Publikums zu erhöhen.

schon vergönnt man Italien die Enttäuschungen mit Deutschland. Der „Tempo“ schreibt sogar, Italien habe zwar eingesehen, daß es leicht sei, zwischen dem Deutschen und dem Oesterreicher zu verhindern, daß sie sich schlagen, und daß es unmöglich ist, ihnen zu verbieten, daß sie sich — „lieben“. Hitler sei in Oesterreich jedenfalls stärker als Mussolini und es könnte der Fall eintreten, daß ganz Oesterreich zu ihm überläuft, wenn nur ein einziger italienischer Soldat österreichischen Boden betreten würde. Die Kopfschmerzen der italienischen Diplomatie — schließlich der „Tempo“ — seien daher sehr verständlich.

Dr. Benes über Oesterreich

Aus einem Interview mit dem amerikanischen Journalisten H. S. Knickerbocker. — Unter Mussolinis Führung.

Prag, 6. März.

„Ceske Slovo“ veröffentlicht eine Unterredung des amerikanischen Publizisten H. S. Knickerbocker mit dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Benes. Auf die Frage des amerikanischen Journalisten, ob Oesterreich in der Tat vorwiegend eine tschechoslowakische Frage sei, erwiderte der Minister: „Keineswegs. Man hat sich harigemoht, wie die wirklichen Dimensionen der österreichischen Frage sind. Oesterreich ist erstens eine europäische Frage, zweitens eine italienische, drittens eine mitteleuropäische Frage, viertens eine französische Frage und zum Schluß auch eine tschechoslowakische Frage.“ Knickerbocker wies sodann auf die weitverbreitete Meinung hin, daß die tschechoslowakische Armee eingreifen würde, wenn Oesterreich nationalsozialistisch oder habsburgisch werden sollte. Außenminister Dr. Benes gab zur Antwort: „Durchaus nicht. Wir werden tun, was Italien und Frankreich tun werden. Wir werden die Frage den Großmächten überlassen. Ich bin bereit, mich nach der Führung Mussolinis zu richten. Wir werden uns freuen, wenn es ihm gelingt, den Konflikt mit Deutschland anzugleichen.“

London überrascht

London, 6. März.

Die Informationen aus Paris über das neue französische Flottenbauprogramm haben in den Kreisen der britischen Admiralität wie auch in politischen Kreisen Ueberreichung und Panik ausgelöst. Frankreich hat das Flottenabkommen nicht unterzeichnet und so wurde dem Ausbau der französischen Flotte in den letzten Jahren geringe Beachtung geschenkt. Nach dem neuen Flottenbauprogramm kann jedoch die Schlußfolgerung gezogen werden, daß Frankreich entschlossen ist, eine große Flotte zu bauen. Dadurch aber werden alle Berechnungen der englischen Admiralität im Hinblick auf die Seestreitkräfte des Empire in den einzelnen europäischen Meeren über den Haufen geworfen. England wird jetzt heischleunigt an den Bau neuer Flotteneinheiten herantreten müssen, es sei denn, daß die Pläne der französischen Marineleitung durch Italien paralyisiert würden. Italien hat nämlich erklärt, daß es vom Bau neuer Flotteneinheiten absehen wolle, wenn auch Frankreich bei dem bisherigen Stand seiner Marine verbleibe. Man rechnet hier, daß Italien ebenfalls weiter bauen werde, was den Anbeginn eines neuen Wettlaufes zur See zur Folge haben müsse.

Das Urteil im Rasputin-Prozess

London, 6. März. Im Rasputin-Prozess wurde heute das Urteil gesprochen. Die Metro-Goldwyn-Mayer wurde verurteilt, an Kätchen Jusupow 25.000 Pfund Schadenersatz und die Prozesskosten zu bezahlen, außerdem darf nach dem Spruch des Gerichtes der Film in der jetzigen Fassung zumindest in England nicht mehr vorgeführt werden. Die Prozesskosten werden in Fachkreisen auf 4000 Pfund per Tag oder insgesamt auf annähernd 20.000 Pfund geschätzt. Wie Ihr Korrespondent aus Filmkreisen erfährt, hatte die Herstellung des Films allein 60.000 Pfund gekostet.

Der Selbstmordversuch des Kaisers Napoleon

Er nahm Opium in der Nacht vor seinem Thronverzicht

Paris, Anfang März.

Zu einigen Werken über den großen Korolen, Napoleon I., Frankreichs erster Kaiser, wird die Tatsache verzeichnet, daß Napoleon in der Nacht zum 13. April 1814, wenige Stunden ehe er auf den Thron Verzicht leistete, in Fontainebleau versucht hat, Selbstmord zu begehen. Diese Angaben wurden bisher immer für unverbürgte Gerüchte gehalten, weil niemand aus der unmittelbaren Umgebung Napoleons darüber Äußerungen getan oder Aufzeichnungen hinterlassen hat.

Vor kurzem wurden in einem Privatarchiv in Paris die handgeschriebenen Aufzeichnungen des General de Caumont, der als Begleiter Napoleons in Rußland, und 1814 als Minister des Auswärtigen ständig in der nächsten Umgebung des Kaisers lebte, gefunden. Das Manuskript enthält viele bisher unbekannt Einzelheiten über die Ereignisse in den Jahren 1800 bis 1827, dem Jahr, in dem Caulaincourt gestorben ist. Ein Pariser Verlag hat sich der Memoiren des Generals angenommen. Der dritte Band, der jetzt erscheinen soll, enthält eine Darstellung des Generals über die Vorgänge in jener denkwürdigen Nacht im Schloß Fontainebleau. Der Schilderung des Vertrauten Napoleons sei über den bisher nicht beklaubigten Selbstmordversuch des Kaisers folgendes entnommen:

„Der Kaiser ließ mich um 3 Uhr nachts zu sich rufen. Ich fand ihn halb liegend, halb stehend auf dem Sofa seines Salons. Im Zimmer brannte nur ein kleines Licht. Der Kaiser glaubte nicht, daß er noch länger leben könnte und bedauerte das Schicksal seines Sohnes, der jetzt zu den Enterbten gehöre. Er sah die Zukunft Frankreichs in trübstem Licht und sprach mit größter Bitterkeit davon, daß er jetzt dem triumphierenden und nur auf Kränkung bedachten Feind sich ergeben müßte.“

„Überbringen Sie das der Kaiserin“, fuhr der Herrscher fort und überreichte mir eine Brieftasche, die einen dicken Umschlag enthielt. „Die Kaiserin soll durch Sie erfahren, wenn ich nicht mehr am Leben bin, daß ich immer an ihre Treue geglaubt habe. Sie soll darum kämpfen, daß ihr Sohn Eugen Toscani bekommt. Das ist mein letzter Wille.“

Aber Sie müssen der Kaiserin noch sagen, daß ich glücklich sterbe, wenn ich daran denke, was sie mir alles an Freude geschenkt hat.“ Der Kaiser schien von seinen eigenen Worten sehr gerührt zu sein und blickte sinnend

vor sich. Manchmal setzte er an, als ob er weitersprechen wollte, hielt dann aber plötzlich inne. Auf einmal begann er heftig aufzustehen. Ich eile zur Tür, um Hilfe zu holen, aber der Kaiser, von starkem Brechreiz gequält, hielt mich zurück. Plötzlich übergab er sich und drohte umzufallen. Ich fing ihn auf und berührte seine Stirn, die von eisigkaltem Schweiß bedeckt war. Der Kaiser erbrach immer aufs neue und wand sich in heftigen Schmerzen. Er verlor jedoch das Bewußtsein nicht.

Für Mutter und Kind: Kaffee Hag!



Er ist befreit vom vielfach schädlichen Koffein. Auch Kindern und Kranken bekömmlich, ausgezeichnet.

Zwischen zwei Anfällen von Uebelkeit schenkte er mir seinen Säbel und gab mir den Auftrag, sein Necessaire seinem Stiefsohn Eugen zu überbringen. Dann begannen die Anfälle ihn erneut zu schütteln, und es sah aus, als ob die letzte Stunde des Kaisers gekommen wäre. Ich sprang abermals auf, um Hilfe herbeizuholen, aber Napoleon hielt mich wiederum zurück. Er rief aus: „Wie schwer ist es doch, zu sterben, was für ein Unglück ist es, gerade im Augenblick, da man sich den Tod wünscht, eine kräftige Natur zu haben, die sich ans Leben klammert!“

Dann verfiel der Kaiser in eine Art Halbschlaf. Er warf sich hin und her, hielt zusammenhanglose Reden und rief immer wieder den Tod herbei. Den wirren Reden entnahm ich, daß der Kaiser eine große Dosis Opium genommen hatte, das er seit dem russischen Feldzug ständig in einer Dose bei sich trug. Die Dose lag leer auf dem Boden.

Zwischen dem Befehl des Kaisers, das Zimmer nicht zu verlassen und dem Wunsch, Hilfe herbeizuholen, hin- und her schwankend, versuchte ich das Erbrechen weiter zu fördern. Nur wenn sich der Magen des Kaisers von dem Gift befreien konnte, ehe es richtig zu wirken begonnen hatte, konnte mein Herr gerettet werden. Auch der Kaiser schien daran zu denken, denn er versuchte immer wieder, dem Brechreiz zu widerstehen. Aber das gelang ihm nicht. Der Magen leerte sich im-

UBERALL UND SIETS



Schokolade!

SELBSTREDEND WIEDER NUR



1228

Die „Deutsche Zeitung“ in Oesterreich verboten

Wien, 6. März.

Das Bundeskanzleramt hat die in Cefke (Jugoslawien) erscheinende „Deutsche Zeitung“ auf ein Jahr (bis zum 4. März 1936) für Oesterreich verboten.

Da auch das „Deutsche Volksblatt“ in Kowibad sowie mehrere andere deutsche Blätter Jugoslawiens in Oesterreich verboten sind, gibt es heute mit Ausnahme etwa des Zagreber „Morgenblatt“ keine einzige deutsche Zeitung in Jugoslawien, die in Oesterreich nicht verboten wäre. Wie man aus alldem ersieht, eritrekt sich die österreichische Verbotspraxis nur auf solche Blätter, die die österreichische Bevölkerung lesen kann, nicht aber auch auf slowenische oder ungarische, obwohl sich in diesen sehr oft vieles herausfinden ließe, was der Wiener Regierung gegen den Strich geht. Nur diesem Umstande haben es auch die meisten jugoslawischen Blätter zu verdanken, daß sie der Zorn des österreichischen Bundeskanzlers noch nicht erreicht hat.

mer mehr, und nach dreistündigem harten Kampf mit dem Tod schien sich der Zustand des Monarchen zu bessern.

Ehe er in einen Erschöpfungsschlaf fiel, jagte er noch: „Also auch mit diesem Mittel kann ich dem Leben nicht entkommen. Ich habe Opium genommen, weil dieses Gift den Ausbruch des Gesichts auch im Tod nicht verzögert. Hätte ich doch ein anderes genommen.“

Er mordung eines Pariser Bankdirektors.

Paris, 6. März. Der Direktor der Rogee Banque, Mignac, wurde am späten Nachmittag in seinem Bureau in der Rue Clignan von einem Unbekannten erschossen. Der Mörder konnte ohne Hinterlassung von Spuren flüchten.

Ein amerikanischer Ozeandampfer in Flammen.

New York, 6. März. Der amerikanische Dampfer „City of Montgomery“, mit Passagieren von Savannah nach New York unterwegs, ist in der Höhe des Leuchtturmes „Chesapeake“ in Brand geraten.

Vier Wochen auf einer treibenden Eisscholle.

Moskau, 6. März. Nach zehntägigem Aufenthalt auf den ins kalpische Meer abgetriebenen Eisschollen wurden fast alle Schiffer ans Ufer geborgen. Auf den Eisschollen befanden sich nur noch 84 Mann. Der Flieger Bragin brachte drei Fischer ans Ufer, die etwa einen Monat auf der treibenden Eisscholle verbracht hatten.

Voraussichtlich wird die Bergung der Fischer dank der erfolgreichen Dampfer- und Flugzeugoperationen in den nächsten Tagen zum Abschluß gelangen.

Die Frauen und Kinder der Tscheljustin-Expedition gerettet.

Moskau, 6. März. Schmidt berichtet: Heute traf das Flugzeug „Ant 4“ unter Führung des Fliegers Gjadewski mit dem Besatzer Petrow von Welen im „Tscheljustin“-Lager ein, landete auf dem vorbereiteten Flugplatz und brachte alle im Lager befindlichen Frauen und Kinder — zehn Frauen und zwei Kinder — wohlbehalten nach Kay Welen. Landung und Aufstieg des Flugzeuges wickelten sich erstaunlich glatt mit einem Anlauf von nur zweihundert Metern ab. Der Erfolg Gjadewskis ist um so bedeuten-

SPORT

Was bringt die Radisportfaison?

Das Programm unserer Radfahrer im Bereiche des Mariborer Unterverbandes

tender, als fast 40 Grad Kälte herrschten. Unweit des Flugplatzes bildete sich eine große Wabe, so daß man zwecks Ueberfahrt eine Schaluppe aus dem Lager drei Kilometer über das Eis schleppen mußte.

Der glückliche Anfang der Rettungsaktionen hat die Zuversicht der Fischjünger Bejahung erhöht.

Eine Puppe als Lebensretter.

Ein gefährliches Abenteuer, das um ein Haar das Leben gekostet hätte, bestand vor kurzem ein tschechischer Pilot. Im Flughohen von Prag werden gegenwärtig Versuche mit neuen Fallschirmkonstruktionen gemacht. Da die Zuverlässigkeit der neuen Fallschirme erst ausprobiert werden muß, ersetzte man den Fallschirmspringer durch eine lebensgroße Puppe, die etwa das gleiche Gewicht hatte. Der Pilot B r a b e n e c hatte dabei die Aufgabe, die Puppen nebst Fallschirmen aus dem Flugzeug abzuwerfen. Als er wieder eine Puppe starten wollte, verlor er plötzlich das Gleichgewicht und stürzte aus dem Flugzeug. Instinktiv klammerte er sich in der gleichen Sekunde an die Puppe, und dadurch rettete er sein Leben. Der Fallschirm öffnete sich ordnungsgemäß, und der Pilot, der die Puppe fest umklammert hielt, erreichte sicher den Boden.

Stavisky bereits im Panoptikum.

Während die französischen Polizeibehörden sich noch vergeblich bemühen, die Rätsel und Geheimnisse um den Millionenbetrüger Stavisky zu entwirren, kann man den Mann, dessen Selbstmord die Aufdeckung eines Skandals nach dem anderen nach sich zog, bereits als Wachsfigur bewundern. Ein großes Pariser Wachsfigurenkabinett hat soeben eine Stavisky-Gruppe fertiggestellt, die augenblicklich die größte „Attraktion“ des Unternehmens darstellt. Die Gruppe wirkt vollkommen lebensecht und zeigt den Betrüger, wie er einer bildhübschen jungen Stenotypistin einen Brief an einen Minister diktiert. In Scharen strömen die Pariser herbei, um Stavisky, mit dessen Name ein nicht endemüllender Skandal verbunden ist, im Panoptikum zu sehen und die Wachsfiguren-Gruppe mit mehr oder minder schmeichelfhaften und treffenden Ausdrücken zu bedenken.

Uebel ausgelaufener Entführungsversuch

Aus Verbrecherehre in den Tod.

C h i c a g o. Ein berüchtigter Bandit aus Birmingham (Alabama) namens Fred Mayo erhing sich in einer Zelle des Chicagoer Polizeigefängnisses nach einem gescheiterten Versuch, den Zeitungsverleger E. P. Adler aus Davenport zu entführen, um 40.000 Dollar Lösegeld zu erpressen.

Die Entführung war auf das Raffinierteste vorbereitet worden. Adler wurde, als er sein Hotelzimmer in Chicago verließ, von zwei Banditen überfallen und niedergebissen. Er erwies sich jedoch als widerstandsfähiger, als seine Entführer wohl angenommen hatten, denn er wurde nicht bewußtlos, sondern rief aus Leibeshäften nach Hilfe. Die Banditen entflohen. In einem Hotelzimmer fand die Polizei einen großen, mit Luftlöchern versehenen Koffer, der Stricke, Verbandzeug und eine Flasche Chloroform enthielt. Offenbar hatten die Banditen beabsichtigt, den bewußtlosen Zeitungsverleger zu binden, zu knebeln und in dem Koffer aus dem Hotelzimmer zu schaffen.

Während noch die Detektive mit der Aufnahme des Tatbestandes beschäftigt waren, ging auf dem Flur ein Mann vorüber, der von Adler als einer der Täter erkannt und sofort verhaftet wurde. Nach zwölfwöchentlichem Verhör gestand Fred Mayo dem auch ein, an dem Ueberfall beteiligt gewesen zu sein; er weigerte sich jedoch den Namen seines Komplizen zu nennen.

Mittlerweile hatte die Polizei einen zweiten Banditen, Jack Lacey festgenommen, der aber hartnäckig leugnete, mit der Entführung etwas zu tun zu haben. Fred Mayo sollte darauf mit Jack Lacey konfrontiert werden. Unmittelbar vor der Gegenüberstellung knüpfte er sich an einer Stange des Fenstergitters auf. Unter dem Eindruck dieses Selbstmordes legte der zweite Bandit dann ein Geständnis ab.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Der Mariborer Unterverband des Jugoslawischen Radfahrerverbandes hat für die neue Saison ein umfangreiches Sportprogramm ausgearbeitet. Trotz Krise und sonstigen Schwierigkeiten will der Unterverband dem lokalen Radisport eine besondere Pflege angedeihen lassen. In das Programm sind auch einige Jungmannenrennen aufgenommen, die gewiß zur weiteren Popularisierung des Radisports beitragen werden. Die Rennsaison wird am 15. April eröffnet. Den Wettkämpfen geht am 18. d. ein Ausflug nach Slivnica voraus, dem im Laufe des Jahres noch weitere gemeinsame Ausfahrten folgen werden.

Nachstehend das Programm:

- 15. A p r i l: Eröffnungsrennen auf der Strecke Maribor — Fala — Maribor, 30 Kilometer.
- 3. J u n i: Klubrennen des Radfahrerklub „Postela“ auf der Strecke Jezno — Hajdina — Rače — Fram — Radvanje, 52 Kilometer.
- 10. J u n i: Klubrennen des SSK. Marathon rund um den Bachern u. zw. Maribor — Kranjce — Bitanje — Slovenjgradec — Dravograd — Maribor, 157 Kilometer.
- 17. J u n i: Olympisches Rennen auf der Strecke Maribor — Marenberg — Maribor, 100 Kilometer.
- 1. J u l i: Meisterschaft des Mariborer Unterverbandes auf der Strecke Maribor — Fram — Rače — Ptuj — Sv. Lenart — Maribor, 75 Kilometer.

8. J u l i: Meisterschaft des Draubanats auf der Strecke Maribor — Ljubljana, 184 Kilometer.

15. J u l i: Moriz Dabieu-Gedenkrennen des Radfahrerklub „Edelweiß 1900“ auf der Strecke Maribor — Fram — Rače — Hajdina — Sv. Miklavž, 42 Kilometer.

22. J u l i: Sternfahrt Maribor — Celje, 12 Kilometer.

5. A u g u s t: Junioren - Staatsmeisterschaft in Zagreb.

12. A u g u s t: Internationales Bahnrennen des SSK. Zeleznicar.

26. A u g u s t: Staatsmeisterschaft auf der Strecke Ljubljana — Zagreb, 150 Kilometer.

2. S e p t e m b e r: Bergmeisterschaft des Draubanats auf der Strecke Reta — Pohorščakom, 8 Kilometer.

8. S e p t e m b e r: Bahnrennen um die Staatsmeisterschaft auf der Bahn des Sportklub „Hermes“ in Ljubljana.

16. S e p t e m b e r: Staats - Bergmeisterschaft in Zagreb.

23. S e p t e m b e r: Nikolaus Horvat - Gedenkrennen des Radfahrerklub „Edelweiß 1900“. Die Strecke wird nachträglich bestimmt. 7. O k t o b e r: Abschlusrennen auf der Strecke Maribor — St. Klj — Maribor — St. Klj, 36. Kilometer.

17. D e z e m b e r: Winterrennen anlässlich des Geburtstages S. M. des Königs Alexander um den Markovič-Pokal quer durch Maribor.

Nachrichten aus Celje

Hut und Haar im neuen Jahr

Ein Interview.

C e l j e, Anfang März.

Bald wird der Frühling einziehen in unser Land mit jungem Grün, Liebeskühnheit und Sonnenschein. Ob es draußen einwiegen noch nassfalt und windig ist, ob in den Straßen von Celje die Leute verschiedener Meinung sind — die Frühjahrs-Moden für unsere Damen ist bereits geschaffen und wird alsbald die gesamteuropäische Welt beherrschen. Der Damenhut dieses Frühjahrs folgt der nach hinten und aufwärts strebenden Bewegung, die das Haar schon im Winter vorbereitet hat. Er gibt die Stirn vielfach den Haaranfang und o Wunder, sogar das rechte Auge frei, das seit Jahr und Tag beschattet war und nach oben höchstens nur zu blinzeln vermochte. Es muß zugestanden werden, daß es den neuen Hutformen an Schwung nicht fehlt. Gleich einem Diadem, einem Glorienkranz oder auch einem Südwester umrahmen sie grazios Haar Hut und Gesicht.

Aber, so fragte sich unser Berichterstatter, bedingt diese gewaltige Umwälzung in der Frühjahrs-Hutmode nicht auch eine Veränderung in der Einkaufsform der Haartucht? Um dies unseren verehrten Leserinnen mitteilen zu können, machte sich unser Berichterstatter sofort auf die Beine und interviewte den erst kürzlich von Grund auf umgestalteten und für die Zukunft vielversprechenden Klub der Damenfriseur in Celje.

„Gewiß“, so führte der neue Vorstand des genannten Klubs unserem Berichterstatter aus, „der Haartucht unserer Damen muß in bezug auf die neue Hutmode größte Aufmerksamkeit zuteil werden. Kommen doch im Gegensatz zu früher der Haaranfang der Stirne und ein großer Teil der Seitenfläche des Kopfes voll zur Geltung. Hier das Richtige hervorzuheben, damit Stirne und Seitenteil des Kopfes nicht mit allzu schweren Locken oder Wellen überlastet werden, ist die Aufgabe des geübten Friseurs. Duffige Locken auf der Stirne und schön geformte weiche Wellen zum Gesicht freier sind auch bei einem jungen und frischen Gesicht notwendig, wenngleich die neue Duffform nichts anderes als eben diese Vorzüge klarstellen will. W. aber“, — und nun lächelt der dozierende Fachmann verächtlich — „die Natur solche Vorzüge verjagt hat,

läßt sich die herbe Linie durch die vorhin erwähnte Art vollkommen verdecken. Hier hat vor allem die Wasserwelle große Aufgaben zu erfüllen. Sie kann in die neue Haartucht verschiedenlich und mit Leichtigkeit eine persönliche Note bringen, ohne daß am Haarschnitt selbst viel geändert wird.“

„Wie aber sieht es in Zukunft mit dem Nackenhaar“, erlaubte sich der Interviewer zu fragen. „Selbstverständlich“, entgegnete der Fachmann, „daß das Nackenhaar keine übermäßige Länge haben, es muß gut eifiliert sein, wie der Nachausdruck lautet, um auch dem Hinterkopf die entsprechende Form geben zu können. Bei längerem Haar empfiehlt sich eine leichte, aparte Lockenrolle als Abschlus für den Hut.“

„Ich danke sehr, das will ich nun gleich den lieben Leserinnen der „Mariborer Zeitung“ berichten.“ Mit diesen Worten empfahl sich unser Berichterstatter und beendete damit sein Interview mit dem „Klub der Damenfriseur in Celje“.

c. **Trauung.** In Ljubljana fand am letzten Sonntag die Trauung des Herrn Dr. Davorin S o s i c, Arzt in Belenje, mit Fräulein R u z a R e s i c aus Mostar statt. Wir gratulieren!

c. **Todesfall.** Am Montag in früher Morgenstunde ist in Ravodna bei Celje der Geschäftsvorretter Herr Franz S o s i c plötzlich und unerwartet einem Schlaganfall erlegen. Herr Kosič, der erst 37 Jahre zählte, war der Bruder des Regisseurs und Schauspielers Herrn Milan Kosič. Der so früh Verewigte hinterläßt außer der Witwe auch noch ein eifähriges Töchterchen. Den Hinterlassenen wendet sich unsere aufrichtige Teilnahme zu.

b. **60. Geburtstag.** Frau Maria W e r b o u j c h e g g in Celje vollendet am 8. März in erfreulicher gesundheitlicher Mäßigkeit das 60. Lebensjahr. Die Jubilarin ist die Mutter des derzeitigen Geschäftsführers der Filiale „Humanität“ in Celje, Herrn Friz Verdouschegg, und Schwester des Besitzers und Gastwirts Herrn Njha unterhalb der Burgruine Ober-Celje. Die Gefeierte, Mutter von neun Kindern und heute auch schon siebenfache Großmutter, hat ein reiches Frauenleben gelebt, mit glücklicher Ehe, mit Sorgen und Kämpfen fünfzehnjähriger Witwenchaft um die Erziehung und Versorgung der Kinder. Als ihr Gatte, Leiter des ehemaligen Kaufhauses Makelš

& Mosmann in Celje, im Jahre 1919 starb, hatte die Jubilarin, nun ganz auf sich allein gestellt, sechs unverheiratete Kinder durch die schwersten aller Kriegsjahre, die ersten Nachkriegsjahre, hindurchzubringen und Berufen zuzuführen. Und der tapferen Frau ist dies auch gelungen. Mögen ihr noch viele, recht viele Jahre beschieden sein, Jahre in Gesundheit und mit dem Glück des an Liebe reichen Lebensabends im Kreise eben dieser Kinder!

c. **Der Vorschlag des Bezirksstrafenausschusses** in Laško für das Jahr 1934/35 weist einen Bedarf im Betrage von 2 Mill. 926.568 Dinar auf. Die Einnahmen des Straßenausschusses auf Grund der 43%igen Bezirksumlage (gegenüber 15% im vorigen Jahre) sind mit 1.292.202 Dinar veranschlagt, der Restbetrag soll durch Bundesdotationen gedeckt werden.

c. **Lichtbildervortrag.** Der Sauntaler Zweigverein des SPD in Celje veranstaltet Donnerstag, den 8. März um 20 Uhr im Zeichenaal der hiesigen Knabenbürgerschule (Hörsaal der Volkshochschule) einen Vortragabend mit Lichtbildern. Es spricht Herr Dr. Brič in aus Ljubljana über die bnfgarischen Alpen.

c. **Glüttenzauber** ist das Erkennungswort für die vielversprechende u. stimmungreiche Tanznacht, die unser Stilklub am kommenden Sonnabend in allen Räumen des Gasthofes „Zur grünen Wiese“ veranstaltet. Das wird wieder einmal eine ganz feine Sache werden. Unseren Stilhaselein läuft jetzt schon das Wasser im Munde zusammen, wenn sie daran denken, daß ihnen diesmal die vielgenannte, berühmte Ronny-Jazz aus Ljubljana zum Tanze aufspielen wird. Kinder, das wird eine Stimmung geben! Man wisse nämlich, daß der Saal „Zur grünen Wiese“ in eine große Bauernstube umgewandelt wird, wie man sie broben in den Bergen findet auf einsamer Hütte im Schnee. Nun ja, aber wie wird sich da die Ronny-Jazz ausnehmen? Die berühmte Ronny-Jazz in einer Bauernstube? Gemacht! Wie wir von verlässlicher Seite erfahren, ist die Ronny-Jazz bereits nach unserem Bergdorf Svetina überjebelt, um von der dortigen Musikkapelle auf den richtigen Takt und Schwung umgearbeitet zu werden. Und wenn es in der Bauernstube zu berglerisch zugehen sollte, der kann sich in eine moderne Großstadt zurückziehen, die Herr Reinhold B l e c h i u g e r nach eigenen Entwürfen in rein hinesischem Stile aufbauen wird. Mit einem Wort: Wer einmal billig auswärts übernachten und obendrauf viel erleben und lustig sein will, der komme am 10. März in die nächste Hütte „Zur grünen Wiese“!

c. **Der Slowenische Jagdverein** (Ortsgruppe Celje) hielt am letzten Samstag nachmittag im Hotel „Hubertus“ die allgemeine Jahreshauptversammlung ab, in welcher der bisherige Obmann Gymnasialdirektor Herr Dr. Franz M r a v i j a t wiedergewählt wurde.

c. **Jägerball.** Die alte Jägergemütlichkeit wieder aufleben zu lassen, war wohl der Sinn des Jägerballs, den in den prächtig geschmückten oberen Räumen des „Marodni dom“ in Celje der Slowenische Jägerverein am letzten Samstag den Trägern des grünen Moders und ihrem Freundeskreise bot. Der Besuch war wider Erwarten ausgezeichnet, war beängstigend stark. Es war ein Jägerstummel, wie er sich sehen lassen konnte, ein genußreicher Abend, der wieder einen vollen Erfolg für den Jägerverein bedeutete.

c. **An alle Gasabnehmer!** Der durch das Hochwasser im September vorigen Jahres vernichtete Retortenwerk im hiesigen städtischen Gaswerk ist durch einen neuen, modernen ersetzt worden. Das Gaswerk erzeugt also seit ein paar Tagen wieder vollwertiges Leuchtgas. Dazu teilt nun die Leitung der Gasanstalt mit, daß man allfällige Störungen an Heizkörpern, Herden, Bügeleisen und anderen Gasgeräten sofort der Gasanstalt bekannt geben möge, da Reinigungen und kleinere Ausbesserungen aller Art gegenwärtig unentgeltlich vorgenommen werden.

c. **Unfall.** Am Montag ist im Bergwerk Juba jama bei Laško der 34jährige Bergmann Josef C a t r a von Erdmassen verschüttet worden. Er konnte jedoch rasch wieder geborgen werden. Ein Bruch des linken Beines und innere Verletzungen sind die Folgen dieses Unfalles. Der Rettungsdienst brachte den Verunglückten in das hiesige Krankenhaus.

Lokal-Chronik

Mittwoch, den 7. März

Loch Netz im Drautal?

Das Mysterium um einen gefangenen Riesenwels / Ein Draufisch im Gewichte von 135 Kilogramm?!

Wie wir einer Karte, die der hiesige Tierpräparator **Ziringer** vom Großgrundbesitzer **Franz Plazuta** aus Meža gestern erhielt, entnehmen, wurde in der Drau in der Nähe von Dravograd ein **Riesenwels** im Gewichte von nicht weniger als 135 Kilo gefangen. Einige Fische haben den Riesenwels unserer Drau an einer feichten Stelle erblickt und gefangen. Der ungeheure Draufisch soll nun nach Maribor gebracht und vom Herrn **Ziringer** ausgestopft werden.

Soweit die betreffende kurze Mitteilung, aus der weitere Details nicht zu entnehmen sind. Daß Welse in der Drau vorkommen, ist eine bekannte Tatsache. Es wurden auch schon ganz kapitale Welse gefangen, so bald nach dem Umsturz bei Jarč unterhalb Ptuj ein Exemplar im Gewichte von 45 Kilo. Es ist also keineswegs ausgeschlossen, daß auch größere Welse in unserer Drau vorkommen. Im Unterlauf der Drau und der Save ge-

schieht es nicht gar zu selten, daß Welse mit einem Gewicht bis zu 200 Kilogramm ans Ufer gezogen werden. Die Meldung aus Meža klingt für unsere Verhältnisse allerdings etwas unglaublich, doch liegt dieselbe ganz gewiß im Bereiche der Möglichkeiten. Da der Riesenwels demnach nach Maribor gebracht werden soll, wird man sich hier davon überzeugen können, inwieweit diese zweifellos aufsehenerregende Meldung der Wahrheit entspricht. Der Wels wird im Geschäft des Tierpräparators **Ziringer** in der **Velarništa ulica 7** zu sehen sein.

Wir glauben trotzdem vor einer kleinen Loch Netz-Sensation zu stehen, da wir auf eine telephonische Rückfrage in Dravograd keinen Bescheid erhalten konnten und man dort von einem solchen Fang überhaupt nichts weiß. Es handelt sich wahrscheinlich um einen „Grubenhund“, den andere Zeitungen mit heiserer Stimm verchlungen haben.

Sattler-Abend

Der Gesangsverein des Ferialverbandes in Maribor veranstaltet am 14. d. um 20 Uhr im Union-Saale ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert, dessen Reingewinn für die Unterstützung der in Not geratenen Bevölkerung der Draustadt bestimmt ist. Der Abend ist ausschließlich dem diamantenen Priesterjubiläum des hervorragenden slowenischen Lieddichters **Vater Hugolin Sattler** gewidmet. Es gelangen zwei Kantaten für Chor, Solisten und Orchester zur Ausführung, die zu den besten Werken des Jubilar's zählen.

Außer dem Studentenor wirkten beim Konzert als Solisten der Tenorist **Franco** aus Zagreb, die Sopranistin **Fr. Jupan**, die Altistin **Frau Sedra** und der bekannte Baritonist **Vater Količ**, alle drei aus Ljubljana, sowie der hervorragende Harfenspieler **Luleš** mit. Die Musikbegleitung besorgt die verstärkte Militärmusik. An der Aufführung der Kantaten „In der Krypt der hl. Cäcilie“ u. „Jephthes Schwur“ wirkten insgesamt 140 Personen mit.

An der Bevölkerung liegt es, durch einen zufriedenerstellenden Besuch die Not der Mitbürger lindern zu helfen und gleichzeitig eines seltenen Kunstgenusses teilhaftig zu werden.

m. Mit Minister G. Dr. Franz Jančič ist ein Mann ins Grab gesunken, der zeitweise für viele lokale humanitäre und Kulturorganisationen einer der besten Mitarbeiter war. Dr. Jančič war auch Mitgründer und erster Vizepräsident der Antituberkulosenliga in Maribor. Anlässlich der dieser Tage stattgefundenen Generalversammlung ehrte die Liga das Andenken ihres verstorbenen ehemaligen verdientvollen Funktionärs in einem warm empfundenen Nachruf, den ihm der Vorsitzende Erster Staatsanwalt **Dr. Jančič** hielt.

m. Die Advokaturprüfung bestand dieser Tage beim Appellationsgericht in Ljubljana Herr **Dr. Albin Samaj**, ehemals Kongipient der Advokaturkanzlei des Herrn Doktor **Kanin** in Maribor. Wir gratulieren!

m. In den Bergen Bulgariens. Ein alpinistisch-aktueller und zugleich kulturell-wichtiger Vortrag findet heute, Mittwoch, um 20 Uhr im Apollo-Kino statt. Am Vortragstisch erscheint der bekannte Ljubljanaer Bergfreund und Botaniker **Dr. A. Brič**, der uns in die Bergwelt Bulgariens führen wird. Bulgariens Berge stellen mit den eiszerklüfteten Gipfeln sogar unsere Julier in den Schatten. Die **Bitosa**, **Musola**, **Rila** und der **Pirin** erreichen fast die 3000 Meter und gleichen an Form und Gestalt den Spitzen und Zinnen der Westalpen. Gegen 100 prächtige skulptische Bilder werden diese romantische Bergfahrt veranschaulichen.

m. Ein kapitaler Reiter. In der vorigen Woche brachte der bekannte Reitmann **Graf Dr. A. T. S.** aus Slov. Bistrica in sei-

nem Revier bei Brežice einen kapitalen Reiter im Gewichte von 165 Kilogramm zur Strecke.

m. Ueber Hitler und die Bedeutung des Nationalsozialismus für Europa spricht am Freitag, den 9. d. M. im Rahmen eines Vortrages an der hiesigen Volkshochschule der Hauptschriftleiter des „Bočernik“, Herr **Radoj K. H. R.** Der Vortragende wird versuchen das Wesen des Nationalsozialismus auf politischer, kultureller und wirtschaftspolitischer Basis darzulegen, um zu der Frage zu gelangen, welchen Einfluß diese Bewegung des modernen Deutschland auf das übrige Europa und auch auf Jugoslawien nehmen kann.

m. Aus unserer Pensionsbewegung. Die Lehrpensionisten haben am Donnerstag, den 8. d. im Gasthause Kostomaj ihre Monatsversammlung. — Der Verein der Staatspensionisten in Maribor hält Freitag, den 9. d. um 15 Uhr im Gasthause Kostomaj eine Ausschußsitzung ab, die Generalversammlung findet aber am 18. März um 9 Uhr im kleinen Saale des „**Marodni dom**“ statt.

m. Postfestzug. Der Verein der Postangestellten „**Bošni rog**“ in Maribor hielt vergangenen Sonntag in der Gamsrinushalle seine Jahreshauptversammlung ab, der u. a. auch Postdirektor **Dr. Tavžes**, die Postverwalter **Jrgolič** und **Klemenčič** sowie Kollegen aus Ljubljana und anderen Orten beizwohnten. Der Verein zählt gegenwärtig 136 Mitglieder und wirkte im Vorjahr bei 23 Veranstaltungen mit. Bei den Wahlen wurde der bisherige Ausschuß mit dem langjährigen Obmann **Herrn Marčič** an der Spitze in seiner Funktion bestätigt. — Hieraus fand die Jahreshauptversammlung des Musikvereines der Postbediensteten statt, in welcher auch Postdirektor **Dr. Tavžes** das Wort ergriff. Der bisherige Obmann **Herr Babič** wurde bei den Wahlen abermals an die Spitze des Vereines gestellt.

m. Aus der Theaterkassette. Donnerstag, den 8. d. gelangt das effektvolle Drama „**Matia**“ des russischen Genies **Turgenev**, dessen 50. Todestag im Vorjahr von der gesamten Kulturwelt gefeiert worden ist, an unserer Bühne zur Erstaufführung. Die Vorstellung gilt für das Abonnement A. — Das hervorragende Mitglied des Zagreber Nationaltheaters **Fr. Erika Držob** ist gastiert kommenden Samstag wieder im Kalmann'schen Operettenslager „**Das Weibchen von Montmartre**“, diesmal für das Abonnement B und kommenden Sonntag, den 11. d. für das Abonnement C. Da wieder mit einem Andrang gerechnet werden muß, empfiehlt es sich, sich die Karten rechtzeitig zu besorgen. Abonnenten, die dieses Stück Samstag oder Sonntag nicht zu sehen wünschen, wollen dies an der Theaterkasse mitteilen, damit sie der Vorstellung beiwohnen können, wenn dieselbe außer Abonnement gegeben wird. — Anlässlich des 90. Geburtstages von **Josip Jurčič** findet Freitag, den 9. d. nachmit-

tags eine Schülervorstellung statt, bei der das beste Werk dieses in den besten Jahren dahingeshiedenen Schriftstellers, das Schauspiel „**Dejete brat**“, zur Aufführung gelangt. Falls die Karten im Vorverkauf bis Donnerstag abends besorgt werden, betragen die Preise höchstens 7 Dinar.

m. Der Unfug des Staubtucheranschüttelems aus offenen Fenstern will scheinbar trotz der vielen Anregungen und Ermahnungen in den Blättern kein Ende nehmen. Es gehört wirklich eine tüchtige Portion von vollständiger Verständnislosigkeit oder Rücksichtslosigkeit dazu, die Staubtücher und Wäsche auf die Köpfe der Passanten auszuschüttern, und es wird alles aufgeboten werden müssen, um diesem Unfug zu steuern. In erster Linie wären die Hausfrauen berufen, ihren unwissenden oder leichtsinnigen Dienstmädchen diesbezüglich strikte Weisungen zu erteilen. In zweiter Linie wird es freilich Aufgabe der Straßenpolizei sein, auf Zuwiderhandelnde scharfer aufzupassen. Durch empfindliche Geldstrafen könnte dieser in keiner Weise rechtfertigenden üblen Gewohnheit ein für allemal ein Ende bereitet werden.

m. An der Volkshochschule in Studenci spricht Donnerstag, den 8. d. um 19 Uhr Herr **Prof. B. A.** über den jersbischen Aufstand vor 180 Jahren.

m. Die Väterinnung hält Donnerstag, den 8. d. um 15 Uhr in der Vereinskassette im Gasthause Emeršič (Alexandrova cesta) eine Versammlung ab.



m. Heu- und Strohmarkt. Maribor, 7. d. Die Umgebungsbauern brachten heute 14 Wagen Heu, 4 Wagen Grummet und 2 Wagen Stroh auf den Markt. Heu und Grummet wurde zu 28—30 und Stroh zu 22—25 Dinar pro Meterzentner gehandelt.

m. Ein herrliches Pferd. Als der bei der Baufirma **Jelenec & Slajmer** beschäftigte Maurerpolier **Mois Benko** gestern nachmittags von Sv. Marieta gegen Maribor heimkehrte, kam ihm ein junges Pferd entgegen, dessen Besitzer nirgends zu erblicken war. Dem Volier blieb nichts anderes übrig, als das Pferd nach Maribor zu bringen. Dasselbe ist von brauner Farbe, hat am Kopfe einen weißen Fleck und besitzt einen kurz geschnittenen Schwanz. Das unbejagte Pferd dürfte 3 bis 4 Jahre alt sein und kann vom Besitzer in der **Vinhartova ul. 15** in Empfang genommen werden.

m. Ein Fleischmarder. Vom Verkaufsstand eines hiesigen Fleischhauers in der **Koroška cesta** entwendete vergangenen Samstag eine Frau ein ziemlich großes Fleischstück. Sie wurde jedoch auf frischer Tat ertappt und der Polizei eingeliefert. Bei der Einvernahme stellte es sich heraus, daß es sich um eine Frau handelt, die in **Pobrežje** wohnt und daß sie ihre Tat keineswegs aus bitterer Not beging, da sie in geordneten Verhältnissen lebt. Es konnte auch festgestellt werden, daß die Frau schon öfters Fleischstücke entwendet hatte. Sie wurde mit einer Geldstrafe von 1000 Dinar belegt.

m. Wetterbericht vom 7. d., 8 Uhr. Feuchtigkeitsmesser — 9, Barometerstand 740, Temperatur +1, Windrichtung NW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

* Freitag!!! **Evengali!!!** **Belika Ivanca.** 2898

DER NEUE PALMA GUMMIABSATZ UNÜBERTREFFLICHER QUALITÄT



Jugosl. Erzeugnis

BILLIGER GEWORDEN

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Mittwoch, 7. März: **Gedloffen.**

Donnerstag, 8. März um 20 Uhr: „**Natalie**“. W. A. Premiere.

Freitag, 9. März um 16 Uhr: „**Dejete brat**“. **Jurčič**-Feier bei stark ermäßigten Preisen.

Sonntag, 10. März um 20 Uhr: „**Das Weibchen von Montmartre**“. W. B. Gastspiel **Erika Držob**.

• Bei Verdauungsstörungen, Magenweh, Sodbrennen, Uebelkeiten, Kopfschmerzen, Nervositäten bewirkt das natürliche „**Franz-Josef**“ Bitterwasser offenen Leib und erleichtert den Blutkreislauf. Versuche in den Universitätskliniken ergaben, daß Alkoholiker, die an Magenkatarrh leiden, durch das altbewährte **Franz-Josef**-Wasser ihre Schlaf in kurzer Zeit wiederfinden.

Das „**Franz-Josef**“ Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Aus Ptuj

Aus der Gemeindefestube

Unser Gemeinderat trat dieser Tage zu einer wichtigen Sitzung zusammen. Vor Uebergang zur Tagesordnung gedachte Bürgermeister **Jeršič** in längeren, warmempfundenen Worten des verstorbenen Altbürgermeisters **Ložinšek**, dessen Andenken von den Gemeinderäten durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Der Bürgermeister schnitt dann die Frage der **Andersarbeiten** an. Um dem Arbeitslosenproblem beizukommen, werden an der **Gravena** Regulierungsarbeiten vorgenommen sowie ein Hauptkanal erbaut werden. Für diese Arbeiten werden aus dem **Rohstandsfond** der Banatsverwaltung die nötigen Mittel in der Höhe von 200.000 Dinar herbeigeschafft werden, während das nötige Material die Stadtgemeinde bzw. die betreffenden Besitzer beisteuern werden. Betreffs der Grundstücke des **Graf Herbertstein**chen **Erund** bezieht sich, die bei der Agrarreform in Betracht kommen, wurde beschlossen, an die Banatsverwaltung mit dem Ansuchen heranzutreten, an Stelle des **Wiesengrundes** entlang der **Koroška cesta** die Abtretung der Grundstücke unweit des **Frachtenbahnhofes** zu erwirken, die schon zum Teil der Textilfirma **Klement** für den Bau einer Fabrik zugesichert wurde. Die Stadtgemeinde hat ferner Schritte eingeleitet, daß die **Verzehrungssteuer** auf **Bier** und **Schnaps** von den Finanzorganen eingehoben wird, wodurch der Gemeinde unnötige Auslagen erspart bleiben. Bürgermeister **Jeršič** sprach vor einigen Tagen auch bei der Direktion der Staatsbahnen in Ljubljana vor und jondierte das Terrain für die **Einrichtung** einer weiteren **Zugverbindung** mit **Maribor**, zumal Ptuj in der Zeit zwischen 8 und 17 Uhr außer dem **Schnellzug** keine Verbindung besitzt.

Anschließend folgten dann die Berichte der einzelnen Sektionen. Zunächst wurde der Verkauf einiger Realitäten genehmigt. Die Gastwirtschaft beim B i e h p l a s wurde um den Preis von 300.000 Dinar verkauft. Ferner hat der Schuhmacher R a t i s n o j n i k das alte Brauhaus neben der Knabenwolkenschule um den Preis von 65.000 Dinar käuflich erworben. Ferner ging die alte Maut neben der Draubrücke in den Besitz des Bäckermeisters L a s i c über. Der Kaufpreis belief sich auf 120.000 Dinar. Die genannten Objekte haben sich schon seit Jahren als unrentabel erwiesen. Mit der Ueberprüfung der Bilanz der Städtischen Sparkasse wurden die Gemeinderäte B r e n d i c, L e n a r i c und D o r c e l e betraut. In den Bauauschuss wurden Bürgermeister F e r s e, Dr. P r e d l o und Ing. U r b a n i c sowie Baumeister B r e c h n i g g entsandt. Nachdem noch der Tarif der B a d e a n s t a l t zum Teil herabgesetzt und der Rechnungsabschluss der Weihnachtsbeherung genehmigt worden war, schloß Bürgermeister Ferse die Sitzung.

v. Todesfall. In Sv. Marjeta bei Mokanjci starb der dortige Schulleiter Herr J g n a z C o l i im Alter von 55 Jahren. Der Verstorbene betätigte sich auch außerhalb der Schule sehr agil in verschiedenen Organisationen, die mit ihm eine ihrer besten Stützen verloren haben. Friede seiner Asche!

v. Aus dem Postbureau. In Sv. Vid übernahm die Leitung des dortigen Postamtes der Postexpedient Herr J o s t a n P e r z aus Arizenci in Presmurje. Beim Postamt in Ptuj wurden die Herren Franz B e n i c i und Josef S i j a s als Diurnisten aufgenommen. Die Postbeamtin Paula K u r i n o i c wurde von Slatina Kadenci nach Ptuj versetzt.

v. Die Kaufleutevereinigung hält am 17. d. um 19 Uhr im Gasthose M. Brendic ihre Jahreshauptversammlung ab.

v. Tragischer Tod eines Mädchens. Beim Besitzer Z u m e r in Sv. Lovrenc am Draufelde war dieser Tage gegen Abend eine größere Gesellschaft versammelt. Als sich die Besucher auf den Heimweg machten, begleiteten die Wirtin und ihre Wirtin Tochter Theresia dieselben bis zum Haustor, wo sie sich von ihnen verabschiedeten. Auf der Rückkehr zum Wohnzimmer stürzte Theresia plötzlich zu Boden, wo sie mit dem Kopfe derart hart aufschlug, daß sie bald darauf starb. Sie hatte einen Schlaganfall erlitten. Die Gerichte, wonach es sich um einen Gewalttäter-Tod handle, entbehren jeder Begründung.

Aus Bitanje

—iz. Aus der Gemeindefebste. Der Ausschuss unserer Großgemeinde trat dieser Tage unter Vorsitz des Bürgermeister Herrn Marko R a j n e aus Pala zu einer Sitzung zusammen, zu welcher von 24 Ausschussmitgliedern 22 erschienen waren. Vor Uebergang zur Tagesordnung teilte der Vorsitzende mit, daß die Ortsgemeinde Kozjel, welche bei der im Vorjahre erfolgten Kommassierung der Gemeinden der Großgemeinde Bitanje inkorporiert worden ist, mittlerweile aus dieser eliminiert und zur Großgemeinde Mislinje, Bezirkshauptmannschaft Slovengrader, als dahin gravitierend angegliedert wurde. Diefurch dürften sowohl der Boranschlag der Großgemeinde Bitanje als auch die für das Jahr 1934 fest gelegte Gemeindeumlage eine wesentliche Aenderung erfahren. Beim Uebergang zur Tagesordnung gelangte vorerst das Sitzungsprotokoll der letzten Ausschusssitzung zur Besprechung und wurde genehmigt. Dem Ansuchen des Fortarbeiters Babovnik um Aufnahme in den Heimatsverband der Großgemeinde wurde einstimmig stattgegeben; ebenso wurden mehreren Bittstellern Unterstützungsbeiträge teils in Geld, teils in Velleidungsbeiträgen bewilligt. Da die Fahrordnung der Eisenbahnzüge mit 1. Mai l. J. eine Aenderung des bisherigen Fahrplans vorsteht, wurde beschlossen, die bisherige Abfahrt des Post- und Personenautobusses Bitanje—Celje in der Früh von 6 Uhr auf 5 Uhr 45 Minuten sowie die Rückfahrt von Celje am Abend von 6 Uhr auf 6 Uhr 30 Minuten zu verlegen, die Mittagsfahrten aber bis auf weiteres ungeändert zu belassen. Ebenso wurde der bisherige Fahrplan bestätigt. Für die Sonntag-Nachmittagsfahrten Bitanje—Celje und retour wurde jedoch die Fahrgebühren von 30 auf 20 Dinar pro Person herabgesetzt. Dem Ansuchen des Wafenmeisters wurde im Hinblick darauf, daß sich im Bereich der Großgemeinde 200 steuerpflichtige Hunde befinden, welche mit einer Hundesteuer von 5 Dinar pro Kopf jährlich besteuert sind, entsprochen und dem Genannten die pauschalierte Gebühr im Sinne des Ansuchens zugestimmt. Die seitens des Kreisgerichtes Celje der Großgemeinde zur Korrektur überwiesenen Wählerlisten der einzelnen Gemeinden werden unter Heranziehung der früheren Vorsteher derselben durchgeführt werden. Das Ansuchen der Zentrale des Roten Kreuzes um Ueberweisung einer Unterabteilung oder aber Schaffung einer Filiale des Vereines im Bereich der Großgemeinde soll durch ein entsprechendes Protokoll verwirklicht werden. Mit

der Ausstellung von Viehpässen sowie mit dem Inkasso der gesetzlich vorgeschriebenen Umsatzsteuer im Fleischergewerbe wurde für den Bereich der Gemeinde Dolie das Ausschussmitglied Franz Jevinssek, Großgrundbesitzer in Dolie, mit dem Inkasso dieser Steuer, in der Marktgemeinde Bitanje jedoch das Ausschussmitglied Josef Kurnig, Kaufmann in Bitanje, betraut. Im weiteren Verlaufe der Sitzung gab das Mitglied des Verwaltungsrates der Großgemeinde Holzindustrieller Franz Bittl der Versammlung bekannt, daß vom Staate für die beabsichtigte Wasserleitung im Markte Bitanje ein Beitrag von 250.000 Dinar und für die Errichtung einer Zisterne in der Ortschaft Brezen der gleichnamigen Ortsgemeinde ein solcher von 30.000 Dinar in Aussicht gestellt wurde, was die Versammelten mit Befriedigung zur Kenntnis nahmen. Endlich wurde vom versammelten Ausschuss das Ausschussmitglied Herr Franz Bittl aus Bitanje als Stellvertreter des jeweils abwesenden oder verhinderten Gemeindevorstehers bestätigt und sodann die Sitzung geschlossen.

iz. Den Fuß gebrochen. Am 4. d. M. vormittags war die hiesige Trassilantensgattin Frau Anna S t r u c am Dachboden ihres Wohnhauses mit der Beschäftigung ihrer dortselbst zum Trocknen aufgehängten Wäsche beschäftigt. Hierbei stützte sie über einen Dachbalken so unglücklich zu Boden, daß sie sich beim Sturze den rechten Fuß brach und über Anordnung des hiesigen Banalarztes ins Spital nach Celje überführt werden mußte.

iz. Generalversammlung der Marktkommune. Unter Vorsitz ihres Obmannes Herrn Josef J r i c tagte am 4. d. nachmittags in der hiesigen Gemeindegasse die Mitgliedschaft unserer Marktkommune, um den Tätigkeitsbericht für das Jahr 1933 entgegenzunehmen. Der Versammlung, welche der Obmann mit einer Begrüßungsansprache eröffnete, wohnte der Großteil der kommunenberechtigten teil. Die Gesamtzahl derselben beträgt dormalen 50. Der Sekretär und Kassier der Kommune Herr Josef K u r n i g erteilte sogleich den Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Jahr 1933, laut welchem ein Kassaberschub von 6546 Dinar resultiert und derselbe an die kommune Berechtigten zur gleichmäßigen Verteilung gelangen soll. Der Boranschlag für das Jahr 1934 wurde mit einer Einnahme von 18.150 Dinar und mit einer Ausgabe von 16.000 Dinar festgelegt. Der hiesigen Feiw. Feuerwehr wurde eine Spende von 1000 Dinar votiert. Um den Radiostörungen vorzubeugen, wurde die Blodierung der Dynamos bei der elektrischen Zentrale beschlossen, was einen Kostenauf-

wand von 3000 Dinar erheischen wird. Schließlich wurde die Verlegung der bisherigen Freileitung, welche mehrere Waldbestände berührt, vorgelesen und darauf die Jahresversammlung vom Leiter derselben geschlossen.

Kino

Union-Lokino. Die große Ausstattungs-Schlageroperette „Das Schloß im Süden“ mit Plane Haib, Viktor de Kowa und Paul Kemp. Ein Film in der Regie Geza v. Bolvarns, wie feinerzeit „Das Blaue vom Himmel“. Ein Film reicher Ausstattung, Humor, Musik, Gesang, reizender Liebeshandlung u. wunderschönen Naturaufnahmen.

Burg-Lokino. Heute, Mittwoch, legt Tag „Zwei lustige Kameraden“ mit Paul Hörbiger und Fritz Kampers in der Hauptrolle. Donnerstag beginnt der herrliche Film „Sei mein“ mit Gustav Fröhlich und Camilla Horn in der Hauptrolle. Ein lustiges, elegantes Sujet, reizendes flottes Spiel und wunderbare Aufnahmen bietet uns dieser Film. Gustav Fröhlich, dieser charmanter, viel umworbene Filmdarsteller, spielt ausgezeichnet wie noch nie, zum erstenmal mit Camilla Horn, der reizenden, bezaubernden Blondine. Ein erstklassiger Film, der wärmstens empfohlen wird.

Humor der Woche



Die Braut des „Starken Mannes“ kommt zu spät zum Standesheim

Es weint der Narr um Fatmeh

22 (Nachdruck verboten.)

Roman von Marlis Buetz

Urheber-Rechtsschutz für die deutsche Ausgabe: Drei Ouelen-Verlag, Königsbrück (Sa).

Erstaunt hob Elisabeth den tränenfeuchten Blick. Wie verändert war der Alte Gesicht. „Wie weißt du — und wer gibt dir diese Worte?“ „Subeide nenne mich — Was gibt mir die Worte — dir gebe er Kraft für alles, was kommen mag.“ „Was mag kommen . . .?“ rief Elisabeth, gewürgt vor Angst. „Wenn du die Kraft behältst, wird nichts kommen.“ „Wo soll ich die Kraft hernehmen?“ Ein zitternder Wehruf war die Frage. „Hast du einen Mann, der dich liebt, so denke an ihn — für ihn mußt du leben.“ Elisabeth sah sie groß an. Aus der Vergessenheit ihrer Gedanken stieg Heinz Frederichs Gestalt. Greifbar nahe fühlte ihn Elisabeth, und sie hörte seine Stimme, wie sie damals sprach auf dem kleinen Balkon über dem Domplatz zu Maßland, wo die Menschen unter ihnen wie in einem Ameisenhaufen wirbelten: Man darf sein eigenes Schicksal nicht so wichtig nehmen und kein Mitleid mit sich selbst haben, daraus wächst der Mut zur Tat . . . Und was befeuerte sie? — Die Angst um sich. Noch mit keinem Gedanken hatte sie der andern gedacht, die sich in Not und Verzweiflung um sie verzehrten. Wie furchtbar mußte diese Ungewißheit sein für ihre arme Mutter und für ihn, der sie liebte. Ach, sie war so müde, so unendlich müde. Sie hatte keinen Mut zur Tat . . .

Subeide beobachtete jede Bewegung in Elisabeths Gesicht. Sie sah den Kampf und die Besürzung. „Da wurde die Tür jäh aufgerissen. Banjka erschien mit dem türkischen Arzt. „Ist sie erwacht?“ fragte er rauh. Elisabeth erbeute unter der Stimme — ihre Augen suchten hilflos Subeide. Doch da sah eine ganz andere — unterwürfig, die Stumpfheit des Gleichmuts im Gesicht, antwortete diese: „Sie ist erwacht, Herr.“ „So verschwinde und laß uns mit ihr allein.“ „Sie muß erst essen, Herr, sonst wird sie wieder in die Nacht der Gedankenlosigkeit fallen.“ Högernd blieb Banjka stehen. Nach kurzem Nachdenken sagte er herrlich: „Bis ihr zu essen — in einer halben Stunde sind wir wieder hier. Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren.“ Als er gegangen war, klammerten sich Elisabeths Hände um Subeide. „Laß mich nicht allein mit ihm“, flehte sie in wahnstimmiger Angst. „Was will er denn von mir — will er mich töten?“ Subeide löste die Hände, auch sie war geschüttelt von Erregung. „Ich will es dir sagen — weiße Rose“, flüsterte sie hastig, sich scheinbar umsehend. „Er will dir den Willen nehmen.“ „Den Willen?“ Verwundertes Schauer

Elisabeth. „Wie soll das geschehen?“ Ihre Augen weiteten sich vor Entsetzen. „Behre dich dagegen in deinem Innern“, antwortete Subeide, ohne weiter auf die Frage einzugehen. „Doch laß ihn nicht fühlen, daß du dich wehrst — sage zu allem ja“, was er auch sagt, doch denke: Nein — nein und immer wieder nein.“ Sie eilte aus der Tür und ließ Elisabeth in dem Aufruhr ihrer Gefühle zurück. Nach kurzer Zeit kam sie wieder. Regungslos lag Elisabeth. Subeide brachte Erfrischungen aller Art. Elisabeth aß, ohne zu wissen, was sie aß. Wäre ich doch tot, dachte sie unentwegt — wozu denn die lange Qual . . . Ihre Sinne begannen wieder zu schlummern. Ein hartes Klopfen an der Tür ließ sie hochschrecken. Ihr Quäler kam. Abwehrend streckte sie die Hand nach ihm aus. Ein Wink von ihm, Subeide verschwand. Banjka ließ sich auf der Kante des Bettes nieder. Sein stehendes Auge bohrte sich in Elisabeths angstvolles Gesicht. Elisabeth fühlte, wie ihr das Blut aus dem Herzen entwich. Banjkas Finger umspannten ihr Handgelenk. Mit gleichmäßigen Bewegungen strich er ihr mit der andern Hand über die Stirn . . . Eine bleierne Müdigkeit legte sich auf Elisabeths Augen . . . „Du bist Fatmeh, die Tochter Dschaafars“ drang die Stimme Banjkas aus weiter Ferne an ihr Ohr. Wie unter einem Peitschenschlag suchte Elisabeth zusammen. „Wer bin ich?“ schrie sie auf und entriegelte ihm ihre Hand . . . Fatmeh, o Gott — Fatmeh — wer hatte den Namen zuerst genannt — die Zigeunerin in Rayallo . . . Gleichmütig fing Banjka ihre Hand wieder ein, eintönig wiederholte er, und seine Worte fielen wie Tropfen aus einem Glas in die Seele des

Gehirns: „Du bist Fatmeh — die Tochter Dschaafars — deine Liebe gehört Prinz Ahmed Bey . . .“ Fünfmal wiederholte Banjka den Satz und jedesmal wurde die Müdigkeit ihrer Augen schwerer. „In langer Krankheit lagst du gefangen“, fuhr Banjka fort, „doch nun bist du genesen — und dein Leib best ihm entgegen — dem deine Liebe gehört — Prinz Ahmed Bey.“ Ein Schauer überjagte Elisabeth, als der Satz zum fünften Male an ihr Ohr hämmerte. Ueber Banjkas Gesicht huschte ein befriedigtes Lächeln. Er nickte dem türkischen Arzt zu, der wissbegierig horchte. „Wer bist du?“ wandte sich Banjka zu Elisabeth. Hauchartig kam es von ihren Lippen: „Ich bin Fatmeh, die Tochter Dschaafars.“ „Und wem gehört deine Liebe?“ „Sie gehört Prinz Ahmed Bey . . .“ „Du bist gesund, Fatmeh — du kannst aufstehen“, sagte Banjka in demselben Ton. „Schmücke dich mit Steinen und bunten Gewändern — knüpfe den Schleier fest über dein Antlitz — bis Prinz Ahmed Bey ihn dir löst.“ Er ließ die Hand Elisabeths aus seiner Linken gleiten, während seine Rechte noch auf ihrer Stirn liegen blieb. Starr war sein Blick auf ihre Augen gerichtet. Keine Kuskel in Elisabeths Gesicht reate sich. Högernd blieb Banjka über sie gebeugt. „Hast du mich verstanden, Fatmeh?“ fragte er betont. „Ich habe dich verstanden“, antwortete Elisabeths bleiche Lippen. „Ich werde Ketten und Spangen tragen — und Freude im Herzen . . .“ Da ließ er von ihr ab. Den türkischen Arzt hinter sich herziehend, schlich er hinaus.

Wirtschaftliche Rundschau

Katastrophale Folgen der Eierpreisfentung

Das steirische Huhn ist anerkannt von vorzüglicher Qualität und genießt in der ganzen Welt den denkbar besten Ruf. Sowohl das Fleisch, als auch vor allem die Eier werden überall gesucht und erzielen im Auslande günstige Preise. Hunderte von Wagons mit Eiern sind bereits über Maribor nach dem Auslande gerollt. Tatsächlich kam diese Eier nur zum geringen Teile vom steirischen Huhn bezw. aus unseren Gegenden. Bei den restlichen Mengen handelt es sich größtenteils um minderwertige Ware aus den südlichen Gegenden des Staates.

Es ist einleuchtend, daß ein solches Vorgehen das Renommee unserer Ware im Auslande stark beeinträchtigen muß. Die Behörden und die Gesellshaftsgenossenschaften spannen alle Kräfte an, um ein derartiges Vorgehen wenigstens einzudämmen. Solange an maßgebender Stelle nicht die Einsicht durchdringt, daß alles unternommen werden muß, damit das Ausland das Vertrauen zu unseren Eiern nicht verliert, ist an eine Besserung der Lage nicht zu denken. Obwohl unsere Umgebung in mehr als genügender Menge die besten Eier liefert, wird die Zufuhr minderwertiger Ware aus entfernten Gegenden auf den Mariborer Platz gebildet, nur um die Preise für erstklassige heimische Ware zu drücken. Aber nicht nur dies, oft wird auf dem Viktualienmarkt in Maribor die heimische Ware zugunsten der auswärtigen benachteiligt. Unsere Bäuerin muß beispielsweise für je 10 Eier eine Marktgebühr von 1 Dinar entrichten, während unlängst auf Grund einer Sonderabmachung von der minderwertigen, von auswärts zugeführten Ware pro Kiste mit 1440 Stück nur eine Standgebühr von 5 Dinar eingehoben wurde.

Wenn nun in Maribor, also im Zentrum der Gegend, in der das beste und renommierteste steirische Huhn gezüchtet wird, die minderwertige Ware denselben Preis besitzt wie die Qualitätsware, warum wirft dann die Banatsverwaltung schwere Vorwürfe zur Hebung der Warenqualität aus? Warum

um wird dann überhaupt die Pflege des steirischen Huhnes forciert? Warum werden Fachleute gehalten? Immer u. immer wieder wird darauf hingewiesen, daß unser Bauer rüchrichtlich und wie sehr man im Ausland auf die Qualität der Erzeugnisse bedacht ist. Sobald es aber

darauf ankommt, die guten Lehren in die Tat umzusetzen, wird die minderwertige auswärtige Ware bevorzugt, wodurch ein Fortschritt der heimischen, hochwertigen Hühnerzucht unmöglich gemacht wird. Gegenwärtig ist es nicht Zeit, künstliche Senkungen der Preise, die infolge der Wirtschaftskrise ohnehin einen katastrophalen Tiefstand erreicht haben, vorzunehmen, heute muß man mit allen Kräften darauf hinarbeiten, daß nur Qualitätsware erzeugt, der Export gehoben und unsere Renomme gefestigt wird.

Das Fakturieren der Umsatz- und der Zursussteuer

Punkt 2 des § 3 des Gesetzes über die Pauschalumsatzsteuer besagt in seiner neuen Fassung, daß ab 20. Feber d. J. alle jene, die der Entrichtung der Pauschalumsatzsteuer unterliegen und die nach dem Gesetz über den getätigten Umsatz Buch zu führen haben, über die verkaufte Ware eine Faktura auszustellen haben. Darin ist neben dem Preis der Ware oder der Leistung die entsprechende U m s a t z - und die U n z u s t e u e r anzuführen.

Gegen zuwiderhandelnde Kaufleute bzw. Lieferanten wird nach § 142 des Steuergesetzes vorgegangen werden, d. h. die Steuer wird gleichzeitig mit der Strafe vorgeschrieben, auch dann, wenn nachträglich nachgemessen werden sollte, daß die auf dem betreffenden Artikel lastende Steuer bereits entrichtet worden ist.

Dem Käufer, hinsichtlich dessen festgestellt wird, daß er die Ware ohne Faktura (Rechnung) oder mit einer solchen, in der die geforderten Steuerdaten nicht verzeichnet sind, übernommen hat, wird die Steuer zur Begleichung vorgeschrieben werden, ohne Rücksicht darauf, ob die auf dem betreffenden Artikel lastende Steuer bereits entrichtet worden ist oder nicht. In diesem Falle wird der in der Rechnung nicht ausgewiesene Betrag zweimal vorgeschrieben, vom Verkäufer und vom Käufer.

Ab 21. April d. J. sind nach § 2 der Tax-

gesetznovelle alle Rechnungen auf M o n o p o l i f o r m u l a r e n auszustellen. Dar- aus folgt, daß alle Steuerpflichtigen die Fakturen auszustellen haben, u. a. auch solche, deren Jahresumsatz der Steuerausgleich bemertet. Solche Steuerpflichtige brauchen jedoch in die Fakturen die Steuerdaten nicht einzutragen.

Die Rechnungen sind von den K a u f e u r s o r g s a m aufzubewahren, da dieselben auf Verlangen der Steuerverwaltung vorgewiesen werden müssen. In jedem Falle, in dem die Rechnung aus irgendeinem Grunde nicht vorgewiesen werden sollte, wird die Steuer nach der Beurteilung seitens der Steuerbehörde bemessen werden, falls die Steuergrundlage nicht anders ermittelt werden könnte.

Wichtig ist auch die Abänderung des § 8 des Gesetzes über die P a u s c h a l - U m s a t z s t e u e r, wonach die Grundlage für die Bemessung dieser Steuer und der Zursussteuer der gesamte, während eines Kalenderjahres getätigte Warenumsatz bildet. Deshalb müssen alle Steuerpflichtigen, die die jährliche Pauschal-Umsatzsteuer in bar zu Jahresende abführen, d. h. in der Anmeldung für den Monat Dezember jeden Jahres, auch alle kreditierten, d. i. die noch nicht beglichene Fakturen, berücksichtigen und die auf dieselbe entfallenden Steuerbeträge erlegen.

Erhöhung der Bahntarife

Vor einigen Tagen verzeichneten wir an dieser Stelle die Meldung, daß nach der neuen Taxgesetznovelle auch eine Erhöhung der Frachttaxe um 5% vorgeesehen ist. Diese Taxerhöhung ist bereits in Kraft getreten. Im vergangenen Herbst verfiel die Bahnverwaltung eine 5%ige Erhöhung aller G ü t e r t a r i f e, die am 16. d. Gültigkeit erlangt. Somit werden sich von diesem Tage an die bisherigen Gütertarife um 10% erhöhen, wobei die Beträge auf 10 Para aufgerundet werden. Diese Erhöhung bezieht sich auf die in Heft 3 des Gütertarifs vom 1. Juli 1933 enthaltenen Sätze. Desgleichen werden die im Anhang zum Gütertarif enthaltenen Sätze um 10% erhöht, ausgenommen die Sätze der Klassen C II, III und IV (Transittarife). Ausgenommen sind ferner einige Positionen im Lokaltarif und im Exporttarif, so u. a. für Holzsendungen.

Im P e r s o n e n v e r k e h r beträgt die Erhöhung der Taxe (Fahrkartensteuer) ebenfalls 5%. Diese Maßnahme ist im Fahrpreis bereits durchgeführt.

Sanierung der Geldinstitute

Am 4. d. ist bekanntlich die Frist abgelaufen, in welcher die Geldinstitute im Sinne der neuen Bestimmungen über den Schutz derselben sich zu äußern haben, ob und inwieweit sie auf den weiteren Schutz reflektieren und welche Schritte sie zur eventuellen Sanierung eingeleitet haben oder einleiten werden. In der angegebenen Frist sind dem Ministerium Gesuche von 85 Geldinstituten zugekommen, die sich bisher der Bestimmungen des § 5 des Bauernschutzgesetzes bzw. des § 6 der Verordnung über die Auszahlung der Einlagen bedient hatten. Unter Moratorium standen bisher insgesamt 149 Anstalten. Von den 85 Geldinstituten, die sich an das Ministerium wandten, ersuchen 76 um eine weitere Verlängerung der Auszahlungsfrist, 6 um ein Moratorium und Sanierung und drei um eine stille Liquidierung. Von den bisher unter Moratorium gestandenen Anstalten leiteten somit 44 keine Schritte ein und verloren damit den bisherigen Schutz.

Die erwähnten 85 Geldinstitute genießen einen vorläufigen Schutz insoweit, als gegen sie keine gerichtlichen Schritte eingeleitet werden können, bis der Ministerrat in jedem einzelnen Fall seine definitive Entscheidung trifft. Die meisten Institute ersuchen um einen weiteren Schutz in der Dauer von mehr als 5 Jahren, wie dies in der entsprechenden Verordnung festgesetzt ist, nach der län-

Segen durch Silber

Von Rom Saubau, London.

(Wir bringen diese amüsante Blauderei, ohne für die Doppelwährung Stellung nehmen zu wollen. Die Red.)

Nachdem Inflation und Deflation und Reflation, nachdem Goldstandards und goldlose Standards, nachdem Schutzölle und Autarkie, nachdem kommunistische und Totalitätsmethoden nicht den Segen einer raschen Besserung der Weltkriege zu erzeugen vermochten, erscheint nunmehr ein letzter Silberstreifen der Hoffnung auf einem arg deprimierten Wirtschaftsummel in Form von — Silber. Das seit langem vernachlässigte, tiefmütterlich behandelte Silber soll nun plötzlich schön blank gepugt werden und mit seinem kostbaren Schein die verzagende Welt einer heiteren Zukunft entgegenführen.

Die Londoner „Times“ sahen sich verpflichtet, eine Riesensondernummer herauszubringen, deren Duzende von Artikeln nur dem Silber gewidmet sind, und die Seiten der City Newyorks oder Amsterdams wackeln mit den ersten Köpfen und Nüstern geheimnisvoll: „Silber“. Die Weisen Chinas, Japans, Indiens oder Mexikos taten dies seit Jahrhunderten. Und nun dies noch immer. Vielleicht wird der Westen wieder einmal sein Heil finden, indem er die Weisheit des Ostens zu trinken versteht.

Es ist nicht überraschend, daß die Stimme des Silbers am lautesten und gewichtigsten in England ertönt. Trotz Pfundfall ist England immer noch Zentralpunkt des internationalen Finanzgeschäftes. Außerdem jedoch war London immer die Zentralbehörde für den Silberhandel der Welt. Von hier aus

wird täglich um 14.15 Uhr der Silberpreis in die ganze Welt hinausgeschickt. Bei den Silberhändlern in China und Indien schlagen dann die Uhren die siebente Abendstunde; die „Brokers“ von Newyork sträzen gerade noch schnell die Tasse Morgenkaffee hinunter und die Bankiers von San Francisco haben deswegen bereits um 8 Uhr früh aufzustehen. So diktiert Londons Silberpreis die Börsenstunden der ganzen Welt. Und so bildet die Rolle, die Silber in England heute spielt, eine ganz besondere Aktualität.

Die Geschichte der „ersten Valuta der Welt“, des englischen Pfunds, wird nicht nur zur Silbergeschichte der Vergangenheit, sondern womöglich auch der Zukunft. Die Finanzgeschichte der Welt ist nämlich keine Gold-, sondern eine Silbergeschichte, und die wichtigste Münze der neueren Geschichte, das Pfund Sterling, ist erst seit zweihundert Jahren eine Goldmünze: von 1717 bis 1817 als Guinea, und von da bis 1917 als Sovereign. Davor jedoch war das Pfund mehr als neunhundert Jahre lang ein Silberwert. Seinem Silbercharakter verdankt das Pfund Sterling auch seinen Namen. Es bedeutet nämlich ein Pfund silberner Pennies, die im zwölften Jahrhundert Sterling genannt wurden. Das Pfund, das bekanntlich aus 20 Shilling, deren jedes aus 12 Pennies besteht, enthielt 240 silberner Sterlings. Das Gewicht dieser Sterlings war nicht immer gleich; die Münztechnik war unvollkommen; abgenützte Münzen wogen weniger; mit der Zeit wurde künstlich am Wert der Münzen herumgedoktert.

Der letztere Umstand entsprach dem, wo für es heute wissenschaftlichere Benennungen wie Entwertung, Inflation gibt. Englisches Silbergeld galt Jahrhunderte lang als das zuverlässigste und beste der Welt.

Die Mischung von 925 Teilen Silber zu 75 Teilen Kupfer galt als ideal auch für die Silberhämiedekunst. Bis zu den Tagen Heinrichs des Achten wurde der Silberstand des Geldes nicht angetastet. Erst seit seiner Zeit begann das Herumdoktern. Silber galt als Zahlungsbasis für die ganze Welt.

Bis zur Entdeckung Amerikas und der Eröffnung neuer Silberminen stieg der Silberpreis andauernd. Den Bedürfnissen des Monarchen entsprechend wurde der Wert des Geldes gesteigert oder gesenkt. So stieg die Zahl der Pennies im Pfund unter Heinrich dem Achten von den ursprünglichen 240 bis auf 540. Eine Verbilligung des einzelnen Geldstücks war nur eine Form der Inflation. Auch die Silbermischung wurde entwertet. An Stelle des ursprünglichen Verhältnisses von über 10 zu 1 gab es im 16. Jahrhundert ein Verhältnis von 25 Teilen Silber zu 75 Teilen Kupfer. Das moderne Chile kann sich rühmen, das einzige Land zu sein, indem dieser lächerliche Silberstand noch unterboten wurde. Erst unter Königin Elisabeth begann wieder eine gesündere Silberpolitik, und die Münzen erhielten einen „reellen“ Wert.

Heute würde man Elisabeths Silberpolitik als Deflation bezeichnen. Englands Silberpolitik war in all diesen Jahren für die Silberpolitik der anderen Länder maßgebend: sei es in Form von Nachahmung und Zusammenarbeit oder als Finanzkampf und Gegenmaßnahmen. Heute indessen ist England noch mehr an der Entwicklung des Silbers wohl die Silberfrage ein Problem der ganzen Welt und womöglich der wirtschaftlichen Zukunft der Welt. Der Reichtum verschiedener süd- und zentralamerikanischer Länder basiert auf Silber. Seitdem Silber durch Gold ersetzt wurde, versanken diese Länder in Armut. Unter den Millionen

Chinas und Indiens bildet Silber selbst heute noch den wahren Maßstab des Besitzes. Silbergeld ist dort nicht nur Symbol des Besitzes, sondern wirklicher Besitz; das Silbergeld spielt eine führende Rolle. Durch den enormen Sturz des Silberwertes sind diese Völker als Käufer auf internationalen Warenmärkten beinahe ausgeschlossen. Dabei ist die Entwertung des Silbers nur künstlich. Die Silberproduktion ist nur etwa umfünfmal größer als die Goldproduktion. Dennoch ist der Silberpreis etwa fünfundsachtzigmal höher als der Silberpreis.

Mehr und mehr Stimmen werden laut, die eine vollkommene Reorganisation der Silberwirtschaft verlangen. Das Silber soll genau so als Wertmesser des Reichtums gelten wie Gold; der Silberpreis soll in ein richtiges Verhältnis zum Goldpreis gebracht werden. Dadurch würden Arbeitsvölker, wie China oder Indien, und kleinere, wie zentralamerikanische Staaten, reicher werden und als wichtige Käufer auftreten. Da ja in letzter Zeit, namentlich unter Roosevelt in Amerika, der Goldpreis und somit der Wert des Geldes willkürlich von Tag zu Tag festgesetzt und deswegen völlig starr wird, könnte man ohne weiteres ähnliches mit Silber tun. Die Bejahung des Silbers würde einen Reichtum in der Welt erzeugen, der einzuweisen nicht zu übersehen ist, und der Durchschnittsmaie hebt vergrößert den unwissenden Kopf und blüht gespannt auf den neuen Silberstreifen am Horizont der Weltdepression. Da er aber unter den Aposteln eines willkürlich bestimmten Geldes weise Männer vom Schlage eines Raymond Keynes, Prof. Cassel, Waren oder Silber entdeckt, glaubt er auf eine Wiedergeburt des Silbers hoffen zu dürfen.

gere Fristen ausnahmsweise nur dort gestat-
tet werden, wo es sich um größere landwirt-
schaftliche Kredite handelt, die bekanntlich
nach einer anderen Verordnung in 12 Jah-
ren zu tilgen sind. Desgleichen legten die
meisten Banken und Sparkassen dem Gesuch
den Sanierungsplan nur für ein Jahr vor.
Interessant ist, daß sich unter den Gesuch-
stellern 16 Geldinstitute befinden, die seiner-
zeit um das Moratorium nicht angehecht
haben. Für Anstalten, die bisher den Schutz
nicht genossen, ist die Frist für die Eingabe
an das Ministerium im Sinne der Bestim-
mungen nicht erloschen und können sich die-
selben der neuen Vorschriften auch weiter-
hin bedienen.

× **Belämpfung der Arbeitslosigkeit.** Sonn-
tag fand in Beograd eine Konferenz der Ar-
beiterkammern statt, in der über die Arbeits-
losigkeit und Maßnahmen zu deren Belämp-
fung gesprochen wurde. Die Zahl der Arbeits-
losen wurde mit 300.000 angegeben (mit
Einrechnung der beschäftigungslosen land-
wirtschaftlichen Arbeiter). Diese Zahl wurde
auch in der Generalversammlung der Na-
tionalbank erwähnt. In der Konferenz wur-
de gefordert, daß die Bestimmungen über die

achtstündige Arbeitszeit strikte eingehalten
würden und die Arbeitszeit nach Lunlichkeit
noch verkürzt werde, um dadurch Reuanstel-
lungen von Arbeitern zu ermöglichen, fer-
ner, daß das schulpflichtige Alter auf 16
Jahre erhöht werde, um dadurch den An-
druck von Jugendlichen auf dem Arbeits-
markt zu verhindern. Schließlich wurde die
Einführung der Arbeitslosenversicherung ge-
fordert.

× **Wichtig für Exporteure.** Dieser Tage
brachte das Amtsblatt eine Verfügung, wo-
nach die Valutensicherstellungen (averenje)
künftighin einen Monat gelten werden. Wie
jetzt aus Beograd mitgeteilt wird, ist diese
Frist dahin zu verstehen, daß vom Tage der
Ausstellung des Dokuments bis zur Ver-
labung der im Scheine ausgewiesenen Ware
nicht mehr als ein Monat verstreichen darf.

Radio

Donnerstag, 8. März.

Ljubljana 12.15 Uhr Schallplatten. 13
Schallplatten. 18 Für die Landwirtschafts-
frau. 18.30 Serbokroatischer Sprachkurs.

19.30 Schallplatten. 20 Die Jüngsten vor
dem Mikrophon. 20.30 Vokalquintett. 21.15
Orchesterkonzert. — **Wien** 12 Mittagskonzert.
16.45 Frauenstunde. 16.20 Orientalische
Frühstückstunde. 17.10 Konzertstunde. 19
März. 20 Singpiel. — **Gez** 20—21
Vollständ. — **Deutschlandsender** 20 Kon-
zert. 22 Vorüber man in Amerika spricht.
St. Sell. — **Doventry** 19 Lits „Ungarische
Khapiodien“. 21 Konzert. — **Warschau**
20.02 Leichtes Konzert. — **Sudapest** 20
Schauspiel. 21 Zigeunermusik. — **Zürich**
19.35 Hörfolge. 19.50 Operettenstunde. —
Mühlader 19 „Doktor Johannes Faust“. 22
Aus Amerika. — **Italienische Nordgruppe**
20 Nachrichten, Schallplatten. — 20.50 Oper
— **Prag** 20 „Wallensteins Tod“ von Schil-
ler. Mit Musik von Jeremias. — **Rom**
19.20 Nachrichten, Schallplatten. 22 Kon-
zert. — **München** 20.30 Hörspiel. 21.40 Lie-
der. 22 Aus Amerika. — **Leipzig** 19 „Dok-
tor Johannes Faust“. 20 Alte und neue
Länge. 21.15 Hörspiel. — **Bukarest** 19.30
Oper. — **Strasbourg** 21 Pressechau. 21.30
Konzert. — **Breslau** 19 „Dr. Johannes
Faust“. 20.30 Quartett. 21.20 Wunschkon-
zert.

d. An den Stimmbändern können sich Ge-
schwülste bilden, die meist sehr klein sind,
aber auch größer werden können. Heiserkeit,
manchmal auch Schmerzen sind die Folge
dieser Geschwülste. Diese Geschwülste müssen
entfernt werden. Je nachdem, ob diese Ge-
schwülste breitbasig oder mit einem Stiel auf-
sitzend, ändert sich die Art der Entfernung.
Manchmal werden sie mit einer Schlinge
oder mit einem Scheren Schlag beseitigt, manch-
mal mit Elektroagulation, manchmal sind
auch große Eingriffe notwendig, was auch
von der Natur des Leidens abhängig ist.
d. **Herstellung von Einbrenne für Klein-
kinder.** 20 Defagrann Butter werden in
einer Pfanne zerlassen, dazu kommt die
gleiche Menge Weizenmehl; unter dauerndem
Rühren auf offenem Feuer wird diese Men-
ge erhitzt, bis sie dunkelbraun wird. Diese
Masse wird mit Wasser in kleinen Mengen
so lange erhitzt, bis sie eine gleichförmige
Masse bildet. Im ganzen werden ein halbes
Liter Wasser und 30 bis 40 Gramm Zucker
zugegeben. Statt gewöhnlichem Zucker kann
man auch Nährzucker oder Malzzucker neh-
men. Diese Einbrenne verwendet man als
Zusatz von Milch, was leichter verdautlich ist
als Rahm oder Schlagobers.

Technikum Konstanz am Bodensee

Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik
Prospekt frei. Flugzeugbau und Automobilbau

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Brief-
marken beizulegen, da ansonsten die Administration
nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verchiedenes

Bitte höflichst den Herrn,
der vom Kühler meines Lan-
cia-Autos Montag abends
eine Decke ausgeleihen hat,
diese gegen Finderlohn 100
Din. beim Ober der »Velika
kavarna« abgeben zu wollen.
2657

Haarfärben

mit garantiert unschäd-
lichen Farben zu billig-
sten Preisen. Spezialist
Mareš, Gosposka ul. 15

Haben Sie Interesse für welt-
berühmte Pfarrer Knapp-
Heilmethode? Gegen Einsen-
dung von 5 Dinar in Brief-
marken senden wir kleine
Ausgabe. Apotheke Blum, Su-
botica. 1320

Auf gute Kost werden Her-
ren und Damen aufgenom-
men. Adr. Verw. 2682

Realitäten

Moderne Villa, mit allem
Komfort u. Garten, möbliert
oder leer, Parknähe, zu ver-
mieten. Zuschriften unter
»Einfamilien-Villa« an die
Verw. 2697

Zwei Bauparzellen, eine Eck-
parzelle, im strengsten Zen-
trum sofort zu verkaufen. —
Valjak Maribor. 2395

Schönes Objekt, Bauplatz,
1800 m², großer Saal, Neben-
räume, prima Weinkeller, im
Zentrum sofort zu verkaufen.
Vallak, Kino Union Maribor.
2394

Zu kaufen gesucht

Sparherd zu kaufen gesucht,
Adresse abgeben unter »Spar-
herd« in der Verw. 2673

Guterhaltener Badofen zu
kaufen gesucht, Stolna ul. 5,
Papiergeschäft. 2674

Altes Gold und Silbermünzen
kaufe zu Höchstpreisen. M. Il-
gers Sohn, Gosposka ul. 15.
6979

Zu verkaufen

Eleganter »Haustromel« und
Nähmaschine billig zu ver-
kaufen. Stritarjeva 7. 2659

Sehr gut erhaltener Diwan
mit moderner, gepolsterter
Rücklehne. Anzufragen zwi-
schen 12—15 Uhr Popovi-
čeva 13. 2628

Fast neue Geschäftsstallage,
3,50 m lang, unten voll, oben
drei Glasschiebetüren, bil-
ligst zu verkaufen. Aus Ge-
fälligkeit anzufragen bei
Fischbach, Orožnova ulica 1.
2703

Abzugeben 3 Zuchthähnen,
reine Steirer. Gruber, Raz-
vanje. 2660

Schöner Brillantring, Solitär,
schwacher Karat, Weißgold,
preiswert abzugeben. Koro-
ščeva 22/II. 2661

Guter Frühjahrmantel und
komplettes Frühjahrskleid zu
je 300 Din. verkäuflich. Adr.
Verw. 2669

Einlagebuch der Posojilnica
Narodni dom, 35.200 Din, ver-
kaufe sehr günstig geg. bar.
Anträge unter »Haus« an
die Verw. 2668

Luster und Einsiedegläser
zu verkaufen. Anzufragen v.
10—11 Uhr Milnska ul. 33.
2675

Erstklassiger Haier »Rekord«
zu verkaufen bei Ferk, Pen-
nica, an der Straße nach Sv.
Lenart. 2681

Tiefer Kinderwagen billig zu
verkaufen. Adr. Verw. 2684

Romansancetischeri, Kästen,
Betten, Psyche, Hausapothe-
ke, Ottomane verkaufe billig.
Gregorčičeva 6, Part. rechts.
2695

Dackerl, Männchen, schwarz,
5 Monate alt, zu verkaufen.
Milnska 18/I, rechts. 2683

Kinderwagen erhalten Sie auf
Raten bei Ussar, Trubarjeva
ul. 9/I. 2314

»Tatra«-Auto, Limousine, 4-
zylindrig, 4-Sitzer, Benzilver-
brauch 10 Liter, Gewicht unt.
1000 kg, in fast neuem Zu-
stande zu verkaufen. Zuschrif-
ten unter »Tatra-Auto« an die
Verw. 2505

Glanzkohle Din 37.— Mejov-
šek Tattenbachova ulica 13.
Tel. 2457. Carbopaket. 2562

Nähmaschine gebraucht, bil-
lig zu verkaufen. Adr. Verw.
2590

Verkaufe Herrenschreibtisch
samt Ledersessel. Kanada,
Aleksandrova 45. 2591

Zu vermieten

Sonniges, leeres Zimmer bei
Maribor zu vermieten. Adr.
Verw. 2664

Kanzleiräume (ein oder zwei
Zimmer), I. Stock, sind ab 1.
April d. J. zu vermieten Aus-
künfte erteilt Celiska posojil-
nica d. d., Filiale Maribor,
Aleksandrova cesta 11. 2672

Alte Dame oder Herr wird
in Kost und Wohnung genom-
men. Adr. Verw. 2679

Möbl., streng separ. Zimmer
zu vermieten. Tattenbacho-
va 18/III, Tür 14. 2678

Zweizimmer-Wohnung samt
Zubehör an kinderloses Ehe-
paar ab 1. April zu vermien-
ten. Tržaška 20, Anzufragen
Tržaška cesta 18. 2677

Möbl., separ., sonniges Zim-
mer abzugeben. Razlagova
ul. 24, Part. rechts. 2676

Schönes Zimmer, I. Stock,
separ. Eingang, sofort abzu-
geben. Betnavska cesta 39.
2625

Lokal billig zu vermieten.
Dravska ul. 10/I, Benet. 2696
Vermiete möbl., separ. Zim-
mer, Park- und Bahnhofnähe,
Janežičeva ul. 1, Tomšičev
drevored. 2694

Zimmer und Küche zu ver-
mieten an ruhiges Ehepaar
ab 1. April. Adr. Verw. 2685

Sonniges, reines Sparherd-
zimmer an junges Ehepaar
sofort zu vermieten. Auch
ist ein sonniges, möbl. Zim-
mer an einen besseren Herrn
oder Fräulein samt Kost zu
vermieten. Dušanova ul. 9.
2700

Möbl., sonniges reines, streng
separ. Zimmer samt Verpfleg.
an besseren Herrn zu ver-
mieten. Adr. Stritarjeva ul. 5,
Part. 2429

Möbl. Kabinett, separ. Eing.,
elektr. Licht, rein, mit Früh-
stück ev. Badezimmerbenüt-
zung, ab 1. April billig zu ver-
mieten. Meljska 29, Parterre,
2598

Zu mieten gesucht

Kinderloses Ehepaar sucht
Dreizimmerwohnung mit al-
lem Komfort, in Villa oder
Wohnhaus mit Garten. Ange-
bote unter »Parknähe« an
die Verw. 2670

Stellengesuche

Bessere Frau sucht Nach-
mittagsbeschäftigung. Gefl.
Zuschriften unter »Beschäfti-
gung« an die Verw. 2680

Fähiger Sekretär

mit entsprechender Vorbildung bald-
möglichsten Antritt gesucht. Schriftliche Of-
fer mit Dokumenten und womöglich Licht-
bild, sind bis 15. März unter Chiffre »Tajnik«
an »Združenje gostilničarskih obrtni« in Mar-
ibor zu richten. Persönliche Interventionen
sind ausgeschlossen. 2656

Suche Anstellung als Lehr-
mädchen oder als Anfängerin
in einer Hotchküche bis zum
15. März. Adr. Verw. 2671

Maschinenschlosser, auch Au-
togenschweißer und Dreher,
versiert in der Montage von
Transmissionen und Weberei-
maschinen, sucht Stelle. An-
träge unter »Maschinenschlos-
ser« an die Verw. 2477

Offene Stellen

Stubenmädchen, geschickt u.
pedant, welches schön Wä-
sche bügelt und stopt, wird
gesucht. Pešić, Zagreb, Pal-
motič-Gasse 64 a. 2689

Gasthausköchin wird aufge-
nommen. Hotel Halbwidl.
2704

Selbständiges Mädchen für
alles, fleißig, ehrlich, mit
Kochkenntnissen gesucht.
Soklič, Aleksandrova 43, im
Geschäft, vormittags. 2687

Tüchtiges Stubenmädchen m-
Jahreszeugnissen gesucht.
Nur solches, das perfekt im
Servieren, sauber im Auf-
räumen ist, Wäsche bügeln
und ausbessern versteht,
wird ab April aufgenommen.
Anträge unter »Stubenmäd-
chen 300« an die Verw. 2666

Brave, perfekte Köchin

mit entsprechenden Vorbildung bald-
möglichsten Antritt gesucht. Schriftliche Of-
fer mit Dokumenten und womöglich Licht-
bild, sind bis 15. März unter Chiffre »Tajnik«
an »Združenje gostilničarskih obrtni« in Mar-
ibor zu richten. Persönliche Interventionen
sind ausgeschlossen. 2656

Brave, perfekte Köchin mit
nur guten Zeugnissen und
bester Nachfrage, die auch
das Einkochen verstehen
muß, wird aufgenommen. An-
träge unter »Reine Köchin«
an die Verw. 2665

Bedienerin wird aufgenom-
men. Gregorčičeva ul. 12/II,
links. 2702

Perfekte Köchin wird gesucht.
Tattenbachova 6. 2630

Korrespondenz

Ältere, alleinstehende Frau
mit 3000 Dinar Monats-Ein-
kommen sucht ehrlichen, äl-
teren Herrn. Anträge unter
»Nur Ehrliche« an die Verw.
2631

Gedenke

bei Kranzablösen. Vergle-
chen und ähnlichen Anlässen
der Antituberkulosenliga in
Maribor! Spenden über-
nimmt auch die »Mariborer
Zeitung«.